Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. / Nachlaßstaffel A nach Preisliste 5 / Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 255 — Donnerstag, den 31. Oktober (Gilbhart) 1935 — 35. Jahrg.

Arbeitsvertrag und Wehrrecht.

Ein Beitrag zur Einziehung der Rekruten des Jahrgangs 1914.

„Wehrdienst ist Ehrendienst am deutschen Volke." Mit diesem Satz legt die Reichsregierung das Recht jedes gesunden, unbescholtenen deutschen Mannes fest, zeitweilig unter Waffen zu treten, um seinem Vaterlande in Zeiten der Gefahr wirksam beistehen zu können. Früher hieß es: „Jeder Deutsche ist wehrpflichtig", und diese Pflicht wurde in manchen Kreisen als drückend empfunden. Heute lernen dank der Aufklärungsarbeit der Partei und der beteiligten Behörden des Staates und dank der eindringlichen Abfassung des Gesetzestextes auch diese Kreise den Dienst unter Waffen als ein stolzes Recht empfinden.

Die Wahrnehmung des Wehrrechts hat immer einen tiefen Einschnitt in das Privatleben des einzelnen bedeutet. Er wird von seiner Umgebung und seinem Beruf getrennt. Seit dem Bestehen der allgemeinen Wehrpflicht ist die Einberufung ein Hoheitsakt des Staates, ein Eingriff in die Privatrechtssphäre des einzelnen gewesen. Die wenigen Vorkriegsbestimmungen, die eine Zurückstellung des gesunden Mannes zuließen, bezogen sich höchstens mittelbar auf etwa bestehende arbeitsrechtliche Bindungen.

Die Gesetzgebung hat sich nach dem Kriege zunächst damit befaßt, die politische und wirtschaftliche Demobilmachung zu regeln. Das Wiedereinführen der vielen Männer in die Wirtschaft und das Umstellen einer großen Anzahl industrieller Unternehmen auf Friedenszwecke bedeuteten auch für die Gesetzgeber eine ungeheure Arbeit, die in kurzer Zeit zu leisten war. Von der alten Armee war eine Söldnertruppe übriggeblieben. Soldat sein war nicht mehr eine Pflicht für jeden Deutschen, sondern ein Beruf wie jeder andere geworden. Unter diesen veränderten Umständen hätte für eine Regierung, selbst wenn sie dazu willens gewesen wäre, keine Möglichkeit bestanden, hoheitlich die Unterbrechung von Arbeitsverträgen zum Zwecke einer militärischen Ausbildung anzuordnen. Die Ausbildung selbst Freiwilliger war vom Versailler Diktat ausdrücklich verboten.

Erst Adolf Hitler hat die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt. Damit ist von neuem das Problem gegeben: Was wird aus einem bestehenden Arbeitsverhältnis, das der Wehrpflichtige unterbrechen muß? Die Frage ist um so mehr von Interesse, als durch die nationalsozialistische Arbeitsverfassung der Arbeitsvertrag einen öffentlich-rechtlichen Charakter erhalten hat. Die neue einschlägige Gesetzgebung knüpft zum großen Teil an die bewährte Vorkriegsregelung an. Jedoch hat die heutige Regierung darüber hinaus in wesentlichen Punkten weitere Bestimmungen getroffen.

In bezug auf den bestehenden Arbeitsvertrag sind von besonderer Bedeutung der § 25 der Verordnung über die Musterung und Aushebung von 1935 und der § 32 des Wehrgesetzes von 1935. Die angeführte Verordnung enthält dieselben Zurückstellungsgründe wie die alte Wehrordnung. In diesem Punkte ist also die Regelung die gleiche geblieben. Die Einziehung als staatlicher Hoheitsakt löst alle bestehenden Arbeitsverträge auf. § 32 des Wehrgesetzes bestimmt aber für Soldaten, die nach Erfüllung der Dienstpflicht in Ehren aus dem aktiven Dienst ausscheiden: „Bei Rückkehr in den Zivilberuf darf ihnen aus der durch den aktiven Wehrdienst bedingten Abwesenheit kein Nachteil erwachsen." Die Annahme, daß durch diese Bestimmung der frühere Arbeitgeber des Ausgedienten gezwungen wäre, ihn wieder einzustellen und etwa sogar an den verlassenen Arbeitsplatz zu setzen, ist aber irrig. Wollte man dieser Auffassung Folge leisten, so würden sich daraus untragbare Härten nicht nur für den Unternehmer ergeben. Man bedenke, daß ja an Stelle des Dienstpflichtigen ein anderer Volksgenosse in den Arbeitsgang eingereiht wurde, der nach einjähriger Arbeit seinen Platz unverschuldet verlieren müßte. § 32, Satz 3, bestimmt jedoch, daß aus zeitlichen Gesichtspunkten dem Gedienten kein Nachteil erwachsen darf, daß also etwa bei Anwartschaften, bei Anrechnung des Dienstalters, u. ä. derjenige, der als Soldat gedient hat, dem anderen, der vielleicht dieselbe Zeit über beruflich tätig war, gleichgestellt sein soll. Der Wiedereintritt des Gedienten in den Zivilberuf ist durch Satz 1 und 2 des § 32 geregelt und erleichtert worden, denn sowohl bei Bewerbungen um Stellen des öffentlichen Dienstes als auch um Arbeitsplätze der freien Wirtschaft ist ihm hier bevorzugte Berücksichtigung gewährleistet.

Die Rechtslage ist anders, wenn es sich um kurze Ausbildungslehrgänge handelt, zu denen diejenigen einberufen werden, die zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht nicht mehr herangezogen werden, aber unter die bis zur Vollendung des 45. Lebensjahres dauernde Wehrpflicht fallen. Bei solchen Einberufungen findet nicht § 32 des Wehrgesetzes Anwendung, sondern das Gesetz über die Beurlaubung von Angestellten für Zwecke der Leibeserziehung vom 15. Februar und die Verordnung zur Durchführung dieses Gesetzes vom 15. März 1935. Nach diesen Bestimmungen bleiben bestehende Arbeitsverhältnisse in Kraft. Der Unternehmer hat nicht das Recht, sie zu kündigen. Der Angestellte oder Arbeiter muß von dem Unternehmer (Arbeitgeber) für die Zeit, in der er zu einer militärischen Ausbildung einberufen wird, beurlaubt werden. Die Familie (Frau und Kinder) erhält für die Zeit der Teilnahme an einer solchen Ausbildung staatliche Unterstützung; außerdem wird der Mietzins für die Wohnung übernommen.

Am 3. November

Erste Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk / Am Sonntag sammeln die SA., SS. und das NSKK.

Am Sonntag findet die erste Reichsstraßensammlung für das deutsche Winterhilfswerk statt. SA.-, SS.- und NSKK.-Männer werden mit ihren Führern am 3. November ihre stete Einsatzbereitschaft für Führer und Volk damit beweisen, daß sie mit der Büchse in der Hand für die, die im Winter unter Kälte und Not leiden, auf den Straßen sammeln gehen.



Das ist echter Dienst an der Volksgemeinschaft. Und man darf wohl erwarten, daß der Appell an die Opferfreudigkeit aller deutschen Männer und Frauen am Sonntag nirgends ungehört verhallt. Wo euch die Männer im schwarzen und braunen Ehrenkleid begegnen, da legt freudig und gern euer kleines Opfer auf den Altar des Vaterlandes nieder!

In einem

Aufruf an die deutschen Volksgenossen,

der vom Chef des Stabes der SA. Lutze, vom Reichsführer SS. Himmler und vom Korpsführer Hühnlein unterzeichnet ist, heißt es: „An die Front! Der Wunsch unsers Führers und Kanzlers ist es, im Kampf gegen Hunger und Kälte wahre Volksgemeinschaft zu bekunden.

Für die SA., SS. und das NSKK. ist der Wunsch des Führers stets Befehl gewesen, und so marschieren am 3. November 1935 die Kämpfer der Bewegung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Immer ist den alten Marschierern der Bewegung zugejubelt worden! Wenn sie nun an diesem Tage zum deutschen Volke kommen, um ein Opfer für den Sozialismus der Tat zu erbitten, so möge jeder Volksgenosse seinen Dank für die Aufopferung dieser alten Marschierer im Kampf um die Erneuerung unsres Reiches durch eine Gabe für das Winterhilfswerk abstatten.

Die treuesten Kämpfer des Dritten Reiches sind an diesem Tage die Helfer für das Winterhilfswerk! Bekundet eure Verbundenheit mit ihnen durch eure Gebefreudigkeit!"

Reichsarbeitstagung der Kriegsopfer

Eine Ansprache Oberlindobers — Telegramm an den Führer

Eine große Arbeitstagung der nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung begann am Mittwoch in Berlin unter Anteilnahme aller Gebietsinspekteure, Gauamtsleiter und Bezirksobleute aus dem ganzen Reich. Die Bedeutung der Tagung wurde dadurch anerkannt, daß die Vertreter der Reichsbehörden, der Wehrmacht sowie auch der Soldatenverbände erschienen waren.

Der Reichskriegsopferführer Oberlindober begrüßte in dem festlich geschmückten Fraktionssaal des Reichstagsgebäudes die Anwesenden und gab seiner Freude über das vorbildliche Interesse, das auch der Staat und die Wehrmacht an der Versorgung und Fürsorge der alten Frontsoldaten und Kriegsopfer nehme, Ausdruck. Er wies darauf hin, daß die Versorgung noch nicht die von der NSKOV. angestrebte Höhe erreicht habe. Die große Aufgabe der Nation auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung und Wiederherstellung der Wehrkraft habe jedoch den Vorrang, und dafür hätten gerade die alten Frontsoldaten und Kriegsopfer jederzeit vollstes Verständnis bewiesen. Grundsatz sei jedenfalls, daß

in der Versorgung selbst einmal vorgenommene Verbesserungen niemals wieder gekürzt werden dürften.

Lieber wollten die Beschädigten noch etwas warten. Eine langsame und sichere Aufwärtsentwicklung der Versorgung sei unter allen Umständen die einzig richtige. Von den Behörden erwarte er gemeinsam mit den Kriegsopfern wohlwollendste Berücksichtigung.

Anschließend verlas Oberlindober folgendes Telegramm an den Führer:

„Die mit den berufenen Vertretern der Behörden und der Wehrmacht heute im Reichstag zu einer Arbeitstagung zusammengetretenen Gauamtsleiter und Bezirksobmänner der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung bitten Sie, mein Führer, ihr Gelöbnis zu treuer Mitarbeit in Volk, Staat und Bewegung entgegenzunehmen. Hanns Oberlindober, Hauptamtsleiter."

Auch an den Reichskriegsminister, Generaloberst von Blomberg, wurde ein Telegramm gesandt. Nunmehr überbrachte als Vertreter des Reichs- und preußischen Arbeitsministers Ministerialdirektor Dr. Engel die Grüße des Reichsarbeitsministers, der selbst schwerbeschädigter Frontsoldat ist. Der Chef der Wehrmachtsversorgung, Oberst Reinecke, überbrachte die Grüße des Reichskriegsminister und der drei Oberbefehlshaber der Wehrmacht und betonte

das besondere Interesse des Reichskriegsministeriums an der Versorgung der kriegsbeschädigten Frontsoldaten.

Als Vertreter der deutschen Hauptfürsorgestellen sprach Oberlandesverwaltungsrat Dr. Thonke und betonte die bereits bestehende gute gemeinsame Arbeit mit der NSKOV., die im Interesse aller Kriegsopfer und der beteiligten Behörden noch vertieft werden müsse. Der Vertreter des deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser, Major a. D. Goedecke, überbrachte die Grüße des Bundesführers, Oberst a. D. Reinhard. Nach weiteren Ansprachen begannen die großen Arbeitsberichte der Abteilungsleiter der Reichsdienststelle der NSKOV.

Damit ist das Mögliche getan, um jeden Volksgenossen, der Pflicht und Ehre des Dienstes in der Wehrmacht wahrnimmt, vor beruflichen Schädigungen zu schützen.

Erziehung zum Nationalsozialismus.

Die Schulungsleiter des Reichsarbeitsdienstes bei Reichsminister Dr. Goebbels.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing im Propagandaministerium die Schulungsleiter des Reichsarbeitsdienstes, die ihm durch den Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl vorgestellt wurden. Der Reichsarbeitsführer wies in einer kurzen Ansprache an den Minister darauf hin, wie die Partei die Seele und das Gewissen des Staates sei, während der nationalsozialistische Staat die Stetigkeit und Festigkeit der vom Nationalsozialismus geschaffenen Einrichtungen gewährleistete. Gerade der Reichsarbeitsdienst scheine ihm dazu berufen, diese Einheit von Staat und Partei vorzuleben, da er aus dem Boden der Nationalsozialistischen Partei heraus gewachsen sei.

Der Reichsminister gab in seiner Antwort der Freude Ausdruck, die ihn jedesmal erfülle, wenn der Arbeitsdienst ihn besuche. Er sei mit dem Arbeitsdienst von jeher auf das engste verbunden gewesen und habe ihn schon schätzen und lieben gelernt, als er erst eine Idee gewesen sei. Der Reichsarbeitsführer habe in seiner Ansprache ein wichtiges Thema angeschnitten, als er von der Einheit von Partei und Staat gesprochen habe. Diese Einheit mache die Erziehung eines ungeheuer zahlreichen Führernachwuchses notwendig, um schließlich alle Funktionen des Staates von Nationalsozialisten ausüben lassen zu können, ohne die Partei ihrer Führerpersönlichkeiten zu berauben. Darin leiste der Arbeitsdienst wertvolle Hilfe. Er müsse vor allem auch diejenigen, die vorher noch nicht durch die Schule einer nationalsozialistischen Organisation gegangen seien, zum Nationalsozialismus erziehen. Ob das deutsche Volk nationalsozialistisch sei und bleibe, das hänge von der systematischen unausgesetzten Erziehung ab. Diese Erziehung dürfe nicht in Theorien stecken bleiben, sondern die Ideale müßten in der Praxis vorgelebt werden.

Gewerbefreiheit in Preußen.

Zu ihrer Einführung vor 125 Jahren.

Im Zuge der Reformgesetzgebung des Staatskanzlers v. Hardenberg, nach eingehender Beratung mit seinem Vorgänger, dem Reichsfreiherrn vom Stein, dessen Ideen nun endlich zum Leben erwachten, wurde am 2. November 1810, vor 125 Jahren also, das „Edikt über die Einführung einer allgemeinen Gewerbesteuer" veröffentlicht, nach Treitschke „eine Gewerbesteuer nach französisch-westfälischem Muster". Dieses Gesetz bedeutete praktisch die Einführung der Gewerbefreiheit, denn jeder unbescholtene Volljährige konnte sich jetzt gegen Zahlung der vom Gesetz vorgeschriebenen Gebühr einen Gewerbeschein lösen; lediglich für eine Anzahl besonderer Berufe, insgesamt 34, war von dem Nachsuchenden „der Besitz der erforderlichen Eigenschaft auf die vorgeschriebene [illegible]se" zu erbringen.

[illegible] diesem Edikt Friedrich Wilhelms III., das mit [illegible] Anspruch auf historische Bedeutung erheben kann, wurde zunächst auf das Gesetz vom 27. Oktober d. J. Bezug genommen, in dem bereits auf die „Verstattung" einer völligen Gewerbefreiheit gegen Entrichtung einer mäßigen Patentsteuer und mit Aufhören der bisherigen Gewerbesteuern hingewiesen wurde. Auch dies sollte dazu dienen, „den durch den letzten Krieg gesunkenen Wohlstand unseres Staates wiederherzustellen, den Kredit emporzuheben und die Verpflichtung zu erfüllen, welche der Staat gegen seine Gläubiger auf sich hat".

Darum hieß es in dem Gesetz vom 2. November ausdrücklich: „Unter den Mitteln zu diesem Zweck hat Uns die Einführung einer allgemeinen Gewerbesteuer für Unsere getreuen Untertanen weniger lästig geschienen, besonders, da Wir damit die Befreiung der Gewerbe von ihren drückendsten Fesseln verbinden, Unseren Untertanen die ihnen beim Anfange der Reorganisation des Staates zugesicherte vollkommene Gewerbefreiheit gewähren und das Gesamtwohl derselben auf eine wirksame Weise befördern können." Dabei wurden ausdrücklich alle Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts, die diesem Edikt entgegen waren, für aufgehoben erklärt.

Mit einem Schlage war somit das alte Zunft- und Innungswesen ausgelöscht, der Staat bekannte sich zu neuen wirtschaftlichen Grundsätzen und stellte dadurch, daß gewisse, bisher nur in den Städten gestattete Gewerbe nunmehr auch dem Lande und den Dörfern freigegeben wurden, Stadt und Land in bezug auf die Berechtigung zum Gewerbebetriebe rechtlich gleich.

Die Hoffnungen, die das Gewerbe auf die Einführung der Gewerbefreiheit setzte, sind nicht so schnell und wohl auch nicht in dem gedachten Maße in Erfüllung gegangen. Aber das lag an der Zeit, an den schweren wirtschaftlichen Notjahren, die den napoleonischen Kriegen folgten. Und dann wurde in den 30er und 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts das gesamte wirtschaftliche Leben durch die gewaltigen Fortschritte der Technik und des Verkehrs so umgestaltet, daß auch hierdurch das Gewerbe stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. So haben sich die Wirkungen der neuen Wirtschaftsgrundsätze im Handwerk verhältnismäßig spät, jedenfalls erheblich später als im Großgewerbe, gezeigt.

Bedeutsame Anregung

Der westfälisch-niederländische Nachbarschaftsverkehr

In diesen Tagen fand in Gronau eine Tagung des Landesverkehrsverbandes Westfalen für die Mitglieder des Gebietsausschusses Münsterland statt. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Aussprache über Fragen des westfälisch-niederländischen Nachbarschaftsverkehrs. Ausgehend von der Tatsache, daß zwei große Verkehrsstraßen von den Niederlanden nach Westfalen—Niedersachsen führen, die Straße Enschede—Gronau—Münster und die Straße Almelo—Hengelo—Bentheim—Osnabrück wurden wertvolle Anregungen zur Förderung des nachbarschaftlichen Verkehrs gegeben.

So wurde u. a. angeregt, einmal einen kulturellen Austausch zwischen den Niederlanden und den westfälischen Grenzstädten herbeizuführen und zum anderen einen Schüleraustausch zu ermöglichen derart, daß der junge Westfale oder Niedersachse die Städte der Provinz Twente und der junge Niederländer die westfälischen Grenzstädte kennen lerne.

Im Anschluß an die Aussprache fand eine Besichtigung des niederländischen Flugplatzes statt, der nahe an der deutschen Grenze die Städte Enschede, Almelo und Hengelo an das niederländische und damit an das europäische Flugnetz anschließt.

Die Friedensverhandlungen

Erfolgverheißende Besprechungen in Genf? — Aufteilung Abessiniens?

Nach der englischen Presse hat es den Anschein, als ob die Verhandlungen zur Beilegung des italienisch-abessinischen Streites, die der französische Ministerpräsident und Außenminister Laval seinerzeit eingeleitet hat, eifrig weitergeführt werden. Man erklärt in London, daß die Reise des englischen Außenministers Hoare nach Genf deswegen erfolge, um dort die Verhandlungen, die bisher in den Händen des englischen Referenten für Abessinien im Londoner Auswärtigen Amt, Peterson, und seines französischen Kollegen in Paris, Quentin, lagen, weiterzuführen. Man betont allerdings in London, daß die neuen Vorschläge zur Beilegung des Konflikts nur private Ansichten seien, die zunächst noch nicht die Zustimmung der englischen Regierung besitzen.

Der Londoner „Daily Herald" will bereits den Plan kennen, nach dem der Abessinienkrieg beendet werden soll. Danach soll Abessinien die Provinz Ogaden, einen Teil der Provinz Danakil und einen Teil von Tigre mit der Stadt Adua an Italien abtreten. Als Gegenleistung soll Abessinien den Zugang zum Meer in Form eines Korridors erhalten.

Frankreichs Hilfeleistung im Mittelmeer.

In Paris spielt man scheinbar sogar schon mit dem Gedanken, daß gegebenenfalls über die wirtschaftlichen Sanktionen hinaus auch noch militärische Maßnahmen gegen Italien im Mittelmeer Anwendung finden werden. Anders wäre die Meldung nicht zu verstehen, nach der höhere Generalstabsoffiziere der französischen Armee, Marine und Luftwaffe in London weilen, um mit dem englischen Generalstab das Zusammenwirken der beiderseitigen Streitkräfte im Mittelmeer für den Fall eines Wirksamwerdens der französischen Unterstützung für die britische Flotte zu besprechen.

Nach Mitteilungen des Außenpolitikers des französischen Generalstabsblattes „Echo de Paris" beabsichtigen die Italiener, auf der Londoner Flottenkonferenz am 2. November die Forderung auf Internationalisierung der Meerenge von Gibraltar zu stellen, weil es nicht angehe, daß eine einzige Großmacht nach eigenem Belieben den Eingang ins Mittelmeer schließen könne.

*

Der britische Kreuzer „Devonshire" hat sich infolge eines unerwartet aufgetretenen Sturmes von seiner Verankerung im Hafen von Alexandria losgerissen und treibt in der Nähe von einigen Fahrzeugen, die mit hochexplosivem Kriegsmaterial voll beladen sind. Englische Zerstörer und Hafenschlepper bemühen sich, den Kreuzer vor einem gefährlichen Zusammenstoß mit den Schiffen zu bewahren und das Kriegsschiff wieder in die Mitte des Hafens zu bringen.

Zusammenarbeit auch in der Luft

Französische Denkschrift über die französisch-englische Zusammenarbeit im Mittelmeer

London, 31. Oktober.

Der diplomatische Korrespondent von Reuter meldet, daß der französische Ministerpräsident Laval dem britischen Botschafter in Paris, Sir George Clerk, eine Denkschrift überreicht habe, die eine erhebliche Bedeutung besitze. Es soll sich um ein kurzes Dokument handeln, in dem in verschiedenen Abschnitten die praktischen Maßnahmen für eine englisch-französische Flottenzusammenarbeit im Mittelmeer im Hinblick auf Artikel 16, Abschnitt 3 der Völkerbundssatzung dargelegt werden.

Das Ausmaß der französischen Bereitschaft zu einer Zusammenarbeit komme darin zum Ausdruck, daß die französische Regierung in dem Dokument nicht nur eine Zusammenarbeit zwischen den englischen und französischen Flotten, sondern auch eine solche zwischen den im Mittelmeer stationierten englischen und französischen Luftgeschwadern ins Auge fasse.

Der Korrespondent meldet dann weiter, einer der Punkte, die von dem zur Zeit in London befindlichen französischen Flottensachverständigen bearbeitet werde, sei die Frage, wie französische Häfen und möglicherweise auch französische Luftstützpunkte den englischen Streitkräften in einem Notfall zur Verfügung gestellt werden könnten.

Aloisi kommt nach Genf

Aufnahme ernster Verhandlungen?

Genf, 31. Oktober.

Die Nachricht, daß **Aloisi** am Freitagvormittag in Genf eintreffen werde, ist nach allgemeiner Auffassung geeignet, die Atmosphäre der bevorstehenden Genfer Tagung vollständig zu ändern. Die Reise des italienischen Haupttelegierten wird in Völkerbundskreisen als Anzeichen dafür aufgefaßt, daß unter den drei Großmächten aktive Verhandlungen über die Regelung der abessinischen Angelegenheit beginnen sollen.

41 Staaten für Sanktionen

Die Antworten auf die Fragen der Sanktionskonferenz

Genf, 31. Oktober.

In einem Bericht des Völkerbundssekretariats für die Sanktionskonferenz werden zusammenfassende Angaben über die Stellungnahme der Regierungen zu den bisherigen Sanktionsvorschlägen gemacht. Es wird daran erinnert, daß diese Vorschläge den 56 Mitgliedsstaaten des Völkerbundes zugeleitet worden sind.

Die Zahl der eingegangenen Antworten beträgt für Vorschlag Nr. 1 (Waffenausfuhrsperre) 41, für Nr. 2 (Kreditsperre) 38, für Nr. 3 und 4 (Ein- und Ausfuhrsanktionen) je 36. Hinsichtlich des Zeitpunktes für das Inkrafttreten der Wirtschaftssanktionen erklärt sich die Mehrheit der Staaten mit der von der Sanktionskonferenz zu treffenden Wahl einverstanden. Am häufigsten wird der 15. November vorgeschlagen.

Von den Nichtmitgliedern, an die die Sanktionskonferenz bekanntlich auch herangetreten ist, haben, wie der Bericht feststellt, die Vereinigten Staaten geantwortet.

Eisenbahnlinien durch Erdrutsche verschüttet.

Schwere Hochwasserschäden in der Schweiz.

Die Überschwemmungen in der Schweiz vom Genfer See bis zum Bodensee nehmen ernsten Charakter an. Besonders schwer betroffen ist das Berner Oberland, wo Straßen und Eisenbahnlinien durch Erdrutsche verschüttet worden sind. Aus mehreren Orten des Emmentales werden ebenfalls Hochwasserschäden gemeldet. Feuerwehr und Truppen sind zur Bekämpfung der Wassersnot aufgeboten worden. In der Bundeshauptstadt stehen die niedrigen Stadtviertel unter Wasser, Keller und Läden sind mit Wasser angefüllt. In den Straßen mußten Notstege errichtet werden.

Auch in der Zentralschweiz sind die Flußläufe über die Ufer getreten. Im Rheintal richtete das Hochwasser gleichfalls Schaden an.

Komtesse Friedl

Roman von Helene Norbert

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg

22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Sie dürfen nur meinem Vetter sagen, was Sie von meinem Zustand halten. Ordnen Sie die Überführung in ein Sanatorium an, ohne meinem Sohn etwas von der Notwendigkeit einer Operation mitzuteilen."

„Wie Sie wünschen, Frau Gräfin!"

„Mein Sohn soll kommen!"

Der Arzt empfahl sich und versprach, den Grafen zu rufen. Als dieser erschien, küßte er zärtlich die Hand seiner Mama.

„Doktor Rimerschmidt will dich einem Sanatorium zur Pflege übergeben?" Er strich ihr die grauen Haare aus der schmerzlich gefalteten Stirn. „Es wird vielleicht das beste sein, Mama, liebe Mama!" Seine Stimme schwankte in unterdrückter Erregung.

„Ich will dem Doktor folgen, Egbert. In ein paar Wochen ist die ganze Geschichte vorüber. Du kannst einstweilen auf Erlenhof bleiben."

„Nein, Mama! Ich fahre mit dir und bleibe in deiner allernächsten Nähe."

Die Gräfin, die den Einwurf vorausgesehen hatte, griff zu einer Notlüge.

„Das ist unmöglich, Egbert. Du mußt mir zulieb tun, was ich von dir verlange. Fritz hat mir gestern gesagt, er wolle dich bitten, daß du dich für ein paar Wochen in die Verwaltungsarbeiten des Gutes einführen lassen möchtest. Er hofft in dir einen Vertreter zu finden, der ihm ermöglicht, daß er früher ins Bad fahren kann. Sein Zustand erfordere es heuer dringend. Ich bin mit großer Genugtuung darauf eingegangen und du mußt nun dem Onkel und mir die Bitte erfüllen. Es wäre nicht recht, wollten wir nach so langer Gastfreundschaft anders handeln. Außerdem winkt mir dadurch die Gelegenheit, die Zeit während meiner Wiedergenesung hier verbringen zu dürfen und ich käme so gerne wieder hieher zurück..."

Graf Egbert sah unentschlossen vor sich nieder. „Ich will mit Onkel sprechen," sagte er endlich.

Die Gräfin war nun ängstlich darauf bedacht, vorher mit ihrem Vetter reden zu können. Den Sohn als Boten zu senden, war zu gefährlich.

Sie hatte Glück.

Graf Berg, der durch die Unterredung mit Doktor Rimerschmidt tief bestürzt war, ging mit seinem Liebling in das Krankenzimmer hinüber.

Die Gräfin lächelte ihnen freundlich entgegen.

„Was macht ihr doch für Leichenbittermienen? Euer Doktor ist ein fähiger Mann! Keine Spur Schmerz spür ich mehr nach seiner Einspritzung."

„Und doch willst du von uns fort?" fragte der Graf.

„Ich muß fort!" gab sie leicht betont zurück. „Auf Erlenhof gibt es ja leider keine therapeutischen Instrumente. Oder hast du vor, mir zu lieb hier ein Spital einzurichten?"

Die Frau scherzte mit wehem Herzen.

Friedl fühlte die Fürsorge der Mutter, die dem Sohn über eine schwere Stunde helfen sollte. Mit einer Weichheit sah sie der Kranken ins Antlitz, die bei ihrem Wesen nur selten zutage trat. Diese Innigkeit lebte jedesmal in ihr auf, so oft sie Armes, Hilfloses erblickte. Da sprangen die Tore ihres Herzens weit auf —

„Gutes Kind," murmelte die Gräfin ergriffen, als sie die weiche, blühende Wange Friedls an ihren Fingern fühlte. Nach einer Weile bat sie: „Laßt mich mit Onkel Fritz allein —"

„Nicht anstrengen, Mama!" bat der junge Graf besorgt. Er erfüllte ungern den Wunsch seiner Mutter. Zum erstenmal trat die Frage: wirst du deine Mutter verlieren? in ihrer ganzen Strenge und Härte vor ihm hin. Er fuhr sich nervös durch die Haare. Friedl deutete die Geste richtig: Ratlosigkeit, Hilflosigkeit, Angst!

„Gehen wir!" bat sie ihn und er folgte ihr, nicht wissend, was er eigentlich wollte. —

Graf Berg zog sich einen Sessel zu der Gräfin Bett. In seiner guten, freundlichen Art begann er:

„Es tut mir so leid, Sibyll, daß dir der Aufenthalt auf Erlenhof statt der gewünschten Ruhe und Erholung Sorge und Krankheit bringt. Es wird aber bald anders sein. Doktor Rimerschmidt sagte mir..."

„Nicht so, Fritz!" Sie ließ ihn die fromme Lüge nicht vollenden. „Wenn wir Alten nicht der Wahrheit ins Gesicht sehen wollen, werden uns die Jungen beschämen!"

„Sibyll!"

„Laß gut sein, Alter! Meine Zeit ist um."

Der alte Herr antwortete mit gemachter Schroffheit:

„Das ist ein netter Unsinn, den du da sprichst!"

Sie schüttelte den Kopf und begann von ihrer, dem Sohne ängstlich verborgenen Krankheitsgeschichte zu erzählen. Schatten gruppierten sich zu Schatten und zeichneten ihm die Leidensgeschichte dieser Frau.

In ihm war ein Staunen über die Stärke, mit der sie ihr grausames Geschick verschwiegen hatte, und ehrliches Bedauern.

„Wir wollen dennoch das Beste hoffen, Sibyll!" sagte er endlich. „Die Operation wird von großem Nutzen für dich sein. Nachher kommst du wieder zu uns und wir werden alles daransetzen, dich gesund zu pflegen."

Sie reichte ihm schweigend die Hand. Erst nach einer Weile konnte sie weiter sprechen.

„Du bist der einzige Verwandte, Fritz, zu dem ich uneingeschränktes Vertrauen besitze. Darum will ich mit dir von meiner größten Sorge, die mich auch hier nicht zur Ruhe kommen läßt, sprechen."

„Tu es, Sibyll, es wird dich erleichtern," ermunterte er sie herzlich.

Es verstrichen Minuten, ehe sie wieder zu reden begann. Vorbei war ihre Ruhe. Die Angst peitschte die Worte:

„Laß meinen Sohn nicht im Stich, wenn ich sterben muß!"

Statt jeder Antwort faßte er nur fest ihre Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Frage und Antwort — Gemeinnütziger Ratgeber

Erblindung bei Ferkeln.

Zwei Prachtsauen wurden im Alter von zwölf Monaten gedeckt, und beide haben jetzt geworfen. Die erste Sau hatte fünf Ferkel, sämtlich blind, drei gingen ein. Die zweite Sau hatte acht Ferkel, bisher gesund, jetzt nach vier Wochen verschwinden plötzlich die Augen bei zweien, während eins der Ferkel wie gelähmt ist. Die Sauen sind in allerbestem Futterzustand. Ist es ratsam, die Sauen weiter zur Zucht zu verwenden? Sind die erblindeten Ferkel zur Mast geeignet? S. in G.

Antwort: Die bei den Ferkeln beobachteten Augenerkrankungen werden häufiger beobachtet und stehen in der Regel im Zusammenhang mit Inzucht bei den Elterntieren. Vorbeugend ist für eine kräftige Ernährung der Tiere zu sorgen zwecks Erhöhung der Widerstandskraft, und gleichzeitig wird eine Blutauffrischung empfohlen. Die Sauen können, sofern sie von einem anderen Eber gedeckt werden, versuchsweise zur Zucht weiter Verwendung finden. Die erblindeten Ferkel können auf Mast gestellt werden, da nach den in der Praxis gemachten Erfahrungen bei erblindeten Ferkeln teilweise bessere Mastergebnisse erzielt worden sind als bei den sehenden Altersgenossen. Dr. Lz.

Ziege leidet an gelbem Galt.

Die Milch schmeckt nicht gut, sie setzt sich sehr schnell ab. Nach längerem Stehenlassen der Milch bildet sich ein dicker Bodensatz. Derselbe ist quarkartig und sieht oft gelblich aus. Die Ziege frißt schlecht und liegt auch meistens, sie steht nur ganz schwerfällig auf. Wo lasse ich die Milch untersuchen? S. in M.

Antwort: Die veränderte Beschaffenheit der Milch ist zurückzuführen auf eine bei der Ziege bestehende Eutererkrankung. Wahrscheinlich liegt eine Erkrankung der Ziege an der sogenannten Streptokokken-Mastitis (Gelber Galt) vor. Die endgültige Feststellung ist jedoch nur auf Grund einer bakteriologischen Untersuchung der Milchprobe möglich, die in jedem Tiergesundheitsamt ausgeführt werden kann. Dr. Lz.

Hund leidet an Bronchialkatarrh.

Im Herbst zog sich mein zehnjähriger Rehpinscher eine Lungenentzündung zu, die aber vom Tierarzt behoben wurde. Der Hund hat aber einen Bronchialkatarrh zurückbehalten, der trotz der verordneten Medikamente nicht weichen will. Der Hund erbricht die Arzneien öfters. Was kann ich dagegen tun? M. in W.

Antwort: Lassen Sie den Hund täglich dreimal zehn bis fünfzehn Minuten lang Terpentinöl-Dämpfe einatmen. Setzen Sie den Hund auf einen Rohrstuhl, unter den Sie eine Schüssel mit kochendem Wasser gestellt haben. Auf ein Liter Wasser gießen Sie einen Eßlöffel voll Terpentinöl. Hund und Stuhl hüllen Sie mit einer Decke ein, damit die Dämpfe nicht seitlich entweichen. Außerdem geben Sie dem Hunde dreimal täglich einen Teelöffel voll Pulmocalzin. Vet.

Federnfressen der Hühner.

Sechs weiße Leghornhühner rupfen sich gegenseitig die Federn aus. Was kann man tun? Die Hühner bekommen morgens Weichfutter, nachmittags Körnermischfutter, auch genügend Kalk. O. M. in M.

Antwort: Sorgen Sie dafür, daß die Hühner immer Abwechslung und Beschäftigung haben, indem Sie einige Körner in Sand, Torfmull oder Stroh streuen. Das Federfressen ist häufig eine Unart, die auf Mangel an Zeitvertreib zurückzuführen ist. Wenn irgend möglich, gewähren Sie den Tieren freien Auslauf. — Die Fütterung ist dahin abzuändern, daß Sie dem Weichfutter morgens je Huhn etwa 10 Gramm Dorschmehl und für die sechs Hennen zusammen einen Eßlöffel phosphorsauren Kalk zusetzen. Als sehr wirksames Mittel hat sich die Verfütterung von Rinder- oder Schweineblut erwiesen, das den Tieren einige Tage hintereinander anstatt Weichfutter hingestellt wird. Sie überfressen sich daran und verlieren die Lust an der Aufnahme anderer tierischer Stoffe. Dr. Br.

Sägemehl als Ackerdünger.

Zur Einstreu im Rind- und Pferdestall werden Sägemehl und Späne von Kiefern- und Laubholz unter Hinzusatz von etwas Stroh verwandt. Diese Einstreu will ich auf einen sehr lehmigen, klitschigen Acker bringen, um diesen lockerer zu bekommen. Torfmull steht nicht zur Verfügung. Kann ich die genannte Einstreu verwenden? F. B. in H.

Antwort: Mit Sägemehl hergestellter und abgelagerter Rindvieh- und Pferdedünger zeigt zunächst etwas bessere Wirkung als Strohmist. Die Wachstumsunterschiede verschwinden aber schnell; sie sind nach wenigen Wochen nicht mehr zu sehen. Eine Nachwirkung der Dungkraft im folgenden Jahre, wie sie bei gutem Strohdünger beobachtet wird, zeigt der Sägemehldünger nicht. Schadwirkungen infolge des Harzgehaltes wurden bei Verwendung von gut abgelagertem Sägemehlmist nicht beobachtet. Der Pferde-Sägemehldung gilt als sehr hitzig; man mischt ihn daher zweckmäßig mit Rindviehdung. Auf Grund dieser Beobachtungen läßt sich gegen Ihr Vorhaben, die schwache Strohreinstreu durch Sägemehl zu verbessern, nichts einwenden. Sägemehldung wirkt aber kalkzehrend, ebenso auch der Strohdung und noch mehr der mit Torfstreu bereitete Dung. Wer reichlich mit Strohdung düngt, sollte alle fünf Jahre eine mittlere Kalkdüngung anwenden. Klitschiger Lehm brennt in der Sonne fest. Er wird aber gefügiger gemacht durch Aetzkalkdüngung, durch häufige Düngung mit recht strohigem Stallmist, durch Torfmull, durch Kompost; vorzüglich aber auch durch Ueberschattung, denn die Ueberschattung macht den Boden gar, und garer Boden ist locker. Um die Ueberschattung zu erreichen, tut man daher gut, alle Stallmistdüngungen auf einem zu festen ungaren Boden obenauf liegen zu lassen, dann wird unter ihnen der Boden gar. In der weiteren Folge empfiehlt es sich, Wickfutter mit wenig Hafer und viel Wicken anzusäen; überhaupt Pflanzen, die stark abschatten. Gleich gute Wirkungen lassen sich höchstwahrscheinlich auch mit kompostiertem Sägemehl erreichen, welches auf der Bodenoberfläche ausgebreitet wird und dort längere Zeit zum Abschatten liegenbleibt. Dr. E.

Spargeldüngung mit Stallmist.

Ist Pferchen durch Schafe für ein Spargelstück der richtige Dung und zu empfehlen? Die Spargel wurden im fünften Jahre gestochen. Trotz guter Düngung mit verschiedenen Stickstoffen und Pfuhl ließ der Ertrag zu wünschen übrig. K. S. in P.

Antwort: Die Düngung des Spargel mit Stallmist (auch Schafmist) ist vor allem zur richtigen Zeit vorzunehmen, und zwar bringt man den Dünger gleich nach beendeter Stechzeit, also Ende Juni zwischen die Dämme, die dann heruntergezogen werden. Eine Jauchegabe hat ebenfalls zu dieser Zeit zu erfolgen. Künstliche Düngemittel, die schwer löslich sind, gibt man früher; Thomasmehl z. B. im Herbst, Kali im Frühjahr. Salpeter-Stickstoffdünger streut man ungefähr acht Tage vor dem Ende der Stechzeit aus. Gaben im Frühjahre sind zwecklos, da bis zur Entwicklung der grünen Triebe der Stickstoff versickert sein kann, der Spargel die Nährstoffe aber nur mit den Blättern verarbeiten kann. Schfd.

Zimmerlinde gedeiht nicht.

Die Zimmerlinde kränkelt und droht einzugehen, wie eingesandte Blätter zeigen. Was ist die Ursache? H. R. in N.

Antwort: An den eingesandten Blättern war eine parasitäre Erkrankung nicht festzustellen. Es ist anzunehmen, daß die Pflanze wurzelkrank ist. Topfen Sie die Pflanze in einen anderen Topf um, es sind hierbei alle kranken Wurzeln mit einem scharfen Messer abzuschneiden. Die versauerte Erde ist aus dem Wurzelballen zu entfernen. In dem neuen Topf ist eine Lage Topfscherben als guter Wasserabzug einzubringen. Als Erde nehmen Sie nahrhafte Komposterde, der ein Teil grobkörniger Sand beigemischt wird. Nach dem Verpflanzen halten Sie die Pflanze im Zimmer, vor Luftzug geschützt, auch direkte Sonne darf sie die ersten vierzehn Tage nicht erhalten. Der Ballen ist nicht zu feucht zu halten. Die Krone ist täglich mehrere Male mit abgestandenem Wasser fein zu überbrausen. Rz.

Silberfischchen in der Wohnung.

Trotz Anwendung verschiedener Mittel konnten die Silberfischchen in der Wohnung noch nicht beseitigt werden. Die Schädlinge halten sich abends an den Wänden auf. Geben Sie ein Radikalmittel an. E. A. in B.

Antwort: Silberfischchen bevorzugen feuchte Räume und ernähren sich hauptsächlich von stärkehaltigen Stoffen, aber auch von Papier aller Art. Die oft beobachtete Zerstörung von Tapeten liegt wohl darin, daß diese meist mit stärkehaltigen Klebemitteln angeklebt sind. Gelegentlich kommt auch Fraß an gestärkter Wäsche und an Woll- und Lederfachen vor. Da sich die Tierchen meist hinter Scheuerleisten, hinter lockeren Tapeten, in Ritzen von Wänden usw. verbergen, ist Beseitigung dieser Schlupfwinkel, soweit angängig, erste Vorbereitung der Bekämpfung. Wo ein Verkitten der Ritzen und dergleichen nicht möglich ist, wirkt das Einblasen von frischem dalmatinischen Insektenpulver oder des pulverförmigen Erdflohmittels Polvo (ungiftig), das öfters wiederholt wird, recht gut. Globoldämpfe in starker Konzentration sind nur bei längerer Einwirkungsdauer wirksam, kommen hier also nicht in Frage. Dr. J.

Bockkäfer.

Im hölzernen Kleiderschrank haben sich die eingesandten Würmer angesiedelt. Wie erkennt man das Vorhandensein dieser Schädlinge und was kann man dagegen tun? S. in E.

Antwort: Die übersandte Larve ist die Larve eines Bockkäfers. Da diese Larven kein Bohrmehl aus ihren Gängen stoßen, erkennt man ihre Tätigkeit meistens erst, wenn der fertige Käfer das Holz durch ein Flugloch verläßt. Der Kampf gegen diesen Schädling ist in erster Linie vorbeugender Natur, und zwar handelt es sich besonders um eine frühzeitige Imprägnierung des unbearbeiteten Möbelholzes, jedoch lassen sich Möbelstücke manchmal noch nachträglich behandeln. Empfehlenswert ist der Anstrich mit dem Mittel Xylamon. Dr. J

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich. Jede Anfrage muß genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden nicht beantwortet.** Jeder Frage sind als **Portoersatz 50 Rpf.** beizufügen. Anfragen ohne Porto werden nicht beantwortet. **Nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen** werden behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Beilage anpassen, wird keine Auskunft erteilt. Alle Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.)



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schalksmühler General-Anzeiger und Breckerfelder Tageblatt

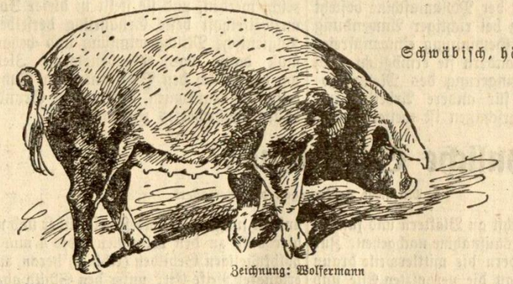
44. Jahrg. Schriftleitung: J. V. Diplomlandwirt Ulrich Arnd, Neudamm **1935**

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Die württembergische Schweinezucht

Von Landesökonomierat Dr. Butz

Das Württembergerland ist Bauernland, denn von den Größenklassen der landwirtschaftlichen Betriebe ist der klein- und mittelbäuerliche Besitz am stärksten vertreten. In diesen Betrieben nimmt die Schweinezucht und -haltung eine bedeutsame Stellung ein. Sie beherbergen rund 87% des gesamten württembergischen Schweinebestandes, und die Ernährung der Schweine erfolgt in diesen Betrieben in der Hauptsache mit wirtschaftseigenen Futtermitteln.



Schwäbisch, hällisches Zuchtschwein

Zeichnung: Wolfermann

In Württemberg werden zwei Schweinerassen gezüchtet, und zwar das weiße veredelte Landschwein und das schwäbisch-hällische Schwein. Die Zuchtgebiete beider Rassen sind ziemlich scharf gegeneinander abgegrenzt, so daß die Reinzucht in beiden Rassen gewahrleistet ist. Das veredelte Landschwein ist am weitesten verbreitet. Ihm gehören etwa 55% des gesamten württembergischen Schweinebestandes an. Diese Rasse hat sich in Württemberg ganz ausgezeichnet bewährt. Das schwäbisch-hällische Schwein ist eine landeseigene Züchtung und mit 45% am Gesamtschweinebestand beteiligt. Das Zuchtziel ist auf die Erzeugung eines widerstandsfähigen, mittelfrühreifen, milchergiebigen, frohwüchsigen Schweines von großer Fruchtbarkeit und mit guter Futterverwertung gerichtet, das sich je nach Art und Dauer der Mast zur Herstellung von Frisch- und Dauerwaren eignet. Ueber die Leistungsfähigkeit dieser Rasse berichtet Schmidt-Göttingen, daß die Versuchstiere in einem dreijährigen Prüfungsabschnitt im Durchschnitt je Wurf 10,7 lebende Ferkel zur Welt brachten. Am 28. Lebenstage waren davon noch 9,9 Ferkel vorhanden, die insgesamt ein Gewicht von 62,7 Kilogramm aufzuweisen hatten. Mit dieser Leistung steht das schwäbisch-hällische Schwein an der Spitze sämtlicher bisher auf dem Versuchsgut Friedland bei Göttingen geprüften deutschen Schweinerassen.

Die technische Förderung der Schweinezucht liegt in den Händen der Landesbauernschaft. Es besteht für jede der beiden anerkannten Rassen ein Herdbuchverein, in dem die Stammzüchter und die Bezirks-Schweinezüchtervereinigungen zusammengeschlossen sind. Die Eberhaltung ist durch das Gesetz vom 8. Juni 1912 geregelt. Dieses Gesetz schreibt vor, daß Gemeinden, in denen von einer Mehrheit von Züchtern mehr als fünfzehn Mutterschweine nicht nur vorübergehend zur Zucht verwendet werden, zur Aufstellung der erforderlichen Eber verpflichtet sind. Das Gesetz sieht außerdem vor, daß mehrere Gemeinden oder Teilgemeinden sich zur gemeinsamen Haltung der für sie erforderlichen Eber vereinigen können. Zum Decken fremder Tiere dürfen nur solche Eber verwendet werden, die einen Zulassungsschein haben. Diese Zulassungsscheine dürfen nur für solche Eber erteilt werden, die hinsichtlich ihrer Körperbeschaffenheit und Entwicklung, ihres Alters sowie ihres Gesundheits- und Ernährungszustandes zur Zucht geeignet erscheinen und außerdem der in der Gemeinde maßgebenden Zuchtrichtung entsprechen. Für die Erteilung und Zurücknahme der Zulassungsscheine ist die hierfür bestellte Schaubehörde zuständig. Das Eberhaltungsgesetz hat sich in den Jahren seit seinem Erlaß gut bewährt und insbesondere als brauchbares Mittel zur Förderung der Zucht gezeigt.

Ferner sei noch darauf hingewiesen, daß von der Landesbauernschaft im Benehmen mit den beiden Herdbuchvereinen für jedes Zuchtgebiet jährlich drei bis vier Zuchteber- und Jungsauenprämierungen und Versteigerungen in Stuttgart, Ulm a. d. D. und in Schwäbisch-Hall abgehalten werden. Die Käufer von prämiierten Ebern erhalten Ankaufsbeihilfen. Zur Versteigerung werden nur solche Tiere zugelassen, die vorher von einer Kommission hierzu berechtigt wurden. Auch diese Maßnahme hat sich recht gut bewährt.

Der Verkauf der Ferkel findet vorwiegend auf den hierfür eingerichteten Ferkelmärkten statt, die in bestimmten Orten zum Teil wöchentlich abgehalten werden. Die größten dieser Ferkelmärkte finden in Hall, im Zuchtgebiet des schwäbisch-hällischen Schweines, und in Riedlingen a. d. D., im Zuchtgebiet des weißen veredelten Landschweines statt.

Trinkmilch im Sinne des Reichsmilchgesetzes

Von Dr. R. W. Lentz

Die Milch ist unzweifelhaft das verbreitetste und bekömmlichste Nahrungsmittel, das wir zur Zeit besitzen. Auf Grund der Nährwerteinheiten ist die Milch überdies noch das billigste Nahrungsmittel, besonders bedeutend billiger als Fleisch und Eier. Daß die Milch trotz dieser Vorzüge noch nicht die Verbreitung in Deutschland gefunden hat, die ihr zukommt, ist teils zurückzuführen auf die noch herrschende Unwissenheit eines großen Teiles der Bevölkerung über den außerordentlich hohen Nährwert der Milch, teils auf die Abneigung weiter Kreise des Volkes, die wiederum ihre Ursache hat in fehlerhafter Gewinnung und Aufbewahrung der Milch.

Der hohe Nährwert geht schon daraus hervor, daß die Milch dem Säugling nicht nur zu seiner Erhaltung, sondern auch zu seiner Fortentwicklung dient. Er findet in der Milch alle erforderlichen Nährwerte, wie **Wasser, Fett, Milchzucker,** Eiweiß, Salze **und Vitamine.** Ein Liter Milch enthält 830 **bis** 900 Gramm Wasser, 34 Gramm Fett, 47 Gramm Milchzucker, 34 Gramm Eiweiß, 7,5 Gramm Salze und Vitamine. Bei der ausschließlichen Milchnahrung des Säuglings dient ihm dieser Wassergehalt zur **Deckung** seines gesamten Wasserbedarfs. **Fett und** Milchzucker liefern die für die Wärmebildung und Arbeitsleistung erforderliche chemische Spannkraft, während das Eiweiß als Baumaterial für die Körpergewebe dient. Die Salze sind zum Aufbau des Knochengerüstes und zur Bildung der Zähne erforderlich, die Vitamine bilden einen Schutz vor vielen Krankheiten und Wachstumsstörungen. Nach den Nährwerteinheiten entspricht ein Liter Milch 14 Eiern oder 850 Gramm Rindfleisch oder 3,3 kg Schellfisch. **Aber nicht nur für den Säugling ist die Milch unentbehrlich, auch für den erwachsenen Menschen ist sie ein wertvolles und unentbehrliches Nahrungsmittel. Deshalb findet auch die Milch und die aus ihr gewonnenen Produkte fast ausschließlich Verwendung als menschliches Nah-**

tungsmittel. Der besondere Wert der Milch besteht darin, daß sie alle Nährstoffe in leicht verdaulicher Form enthält, und zwar in einem für die Ernährung besonders günstigen Verhältnis. Die Milch verliert aber ihren Wert als Nahrungsmittel und wirkt in vielen Fällen gesundheitsschädlich, wenn sie nicht in einwandfreier Weise gewonnen und dem Konsumenten zugeführt wird. So geht z. B. von den Säuglingen, die im Deutschen Reiche jährlich sterben, nicht weniger als etwa ein Viertel bis ein Drittel an mangelhafter oder verdorbener Nahrung zugrunde. Es ist deshalb zu begrüßen, daß durch das Reichsmilchgesetz hierin Wandlung geschaffen werden wird und daß der einwandfreien Gewinnung und Haltbarmachung der Milch, unter Erhaltung ihres Nährwertes, die größte Beachtung geschenkt wird. Die hierzu erforderliche Arbeit hat im Kuhstall beim Melkakt zu beginnen und endet im Haushalt.

Die Milch büßt an Wert ein, wenn sie eine schädigende Beschaffenheit besitzt. Diese Schädlichkeiten beruhen zumeist auf der Anwesenheit von Bakterien. Beim Austritt aus dem Euter gesunder Kühe ist die Milch frei von Bakterien und selbstverständlich auch frei von Schmutz. Das Ideal wäre, wenn sie in dieser vollkommenen Form dem Konsum zugeführt werden könnte. Das wird aber nach Lage der Dinge im Kuhstall kaum zu erreichen sein. Es muß aber danach gestrebt werden, durch peinlichste Ausschaltung aller Verunreinigungsmöglichkeiten die Bakterienzahl zu vermindern. Die Bakterien, die aus der Luft, vom Tierkörper, aus der Streu oder durch das Melkpersonal in die Milch gelangen können, wirken in jedem Fall

Viel Novemberschnee
viel Korn und Klee.

die Milch überhaupt hineingelangen können. Es muß danach gestrebt werden, eine möglichst reine Milch zu gewinnen, denn nur eine solche ist als gutes, haltbares und unschädliches Nahrungsmittel zu bezeichnen. Vieles läßt sich in dieser Beziehung durch Sauberkeit und Ruhe im Stall beim Melkakt erreichen. Eine weitere Möglichkeit ist durch Ausschaltung des Melkers gegeben, indem der Mensch durch die Maschine ersetzt wird. Die Alfa-Laval-Melkmaschine verdient nach dem Urteil bedeutender Milchwirtschaftler und Milchhygieniker hierbei die größte Beachtung. Der praktische Wert der Melkmaschine besteht nicht nur darin, daß bei richtiger Anwendung die Möglichkeit zur Gewinnung einwandfreier Milch gegeben ist, sondern sie ermöglicht auch eine erhebliche Verringerung des Melkpersonals, das dadurch für andere Arbeiten frei wird. Nicht zu unterschätzen ist weiterhin der Vorzug der Melkmaschine, daß sie ein besseres Ausmelken des Euters ermöglicht, wodurch die Gefahren für die Entstehung von Euterentzündungen, besonders des gefürchteten gelben Galts herabgesetzt werden.

Die Vorzüge der Melkmaschine werden aber illusorisch, wenn der Milch nach dem Melken nicht auch weiterhin die Sorgfalt gewidmet wird, die ihr als wichtigstes Nahrungsmittel zukommt. Dazu gehört eine sofortige Kühlung der Milch. Das Kühlen der Milch bezweckt, die in ihr enthaltenen Bakterien an ihrer Vermehrung zu verhindern und dadurch den Wert der Milch als Nahrungsmittel zu erhalten. Je schneller und tiefer die Kühlung erfolgt, um so besser ist die Wirkung. Beim Aufbewahren der Milch unter 5 Grad Celsius werden besonders die gesundheitsschädlichen, peptonisierenden und Giftstoffe bildenden Bakterien in der Entwicklung gehemmt.

Es muß als selbstverständlich vorausgesetzt werden, daß bei dem Umfüllen und Abfüllen der Milch in die zum Transport dienenden Gefäße peinlichste Sauberkeit beobachtet wird.

Bei einer derartigen, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechenden einwandfreien Gewinnung der Milch erübrigt sich im Haushalt das Aufkochen bzw. die Pasteurisation der Milch. Sie kann vielmehr in rohem Zustande unbesorgt Säuglingen und Erwachsenen gereicht werden, und sie stellt in dieser Form die unzweifelhaft beste Ernährung derselben dar. Hygienische Milchgewinnung und -behandlung muß daher das erstrebenswerte Ziel sein, um der Milch den Platz unter den Nahrungsmitteln einzuräumen, der ihr auf Grund ihres hohen Nährwertes zukommt.

Wie bekämpft man die gewöhnliche Schildlaus?

Von Dr. O. Jancke. Mit zwei Zeichnungen des Verfassers

Neben der Kommaschildlaus, deren Lebensweise und Bekämpfung ein früherer Aufsatz in diesem Blatt behandelte, ist die gefährlichste Schildlaus an unseren Obstbäumen die gewöhnliche oder kahnförmige Schildlaus (Lecanium corni). Ist die erstere in der Hauptsache auf Äpfel anzutreffen, finden wir die letztere in besonders großen Mengen auf Zwetschen, weswegen sie mancherorts auch kurz Zwetschenschildlaus genannt wird. Es kommt vor, daß die jüngeren Äste und Zweige wie mit einer braunen Kruste von erwachsenen braunroten Weibchen der Laus bedeckt sind. Die Folgen solchen Massenbefalls sind mehr oder minder starke Wachstumsstörungen, ja das Absterben selbst größerer Äste. Der von den Läusen ausgeschiedene zuckerhaltige, wasserhelle Kot überzieht die Blätter unter ihm mit einer dünnen Schicht, auf der sich Schwärzepilze ansiedeln, welche die Assimilation der Blätter hemmen. Außer auf Zwetsche gedeiht die gewöhnliche Schildlaus auf Apfel-, Kirsch- und Pfirsichbäumen, auf Stachel- und Johannisbeersträuchern und auf einer ganzen Reihe von Laubbäumen, hier vor allem auf Ulmen.

Die Lebensweise dieser Schildlaus verläuft wie folgt: Im Sommer entschlüpfen den zahlreich unter dem zum Schilde vertrockneten Körper des Weibchens abgelegten Eiern (Abb. 1) (ihre Zahl kann 3000 überschreiten!) die grünlichen Jungläuse, die zunächst an Blättern und jungen Trieben der Nahrungsaufnahme nachgehen. Zur Überwinterung wandern die mittlerweile braun gewordenen Larven an die verholzten Äste und Stämme, wo ihre Massen oft manche Baumteile wie mit braunroter Farbe überziehen, aber auch an Gräser und Kräuter in der Nähe der Wirtsbäume. Im Frühjahr gehen die überwinterten Tiere, die jetzt noch keine feste Schale besitzen, auf die jungen Äste und Zweige über und wachsen hier bald zu den bekannten 3 bis 4 mm breiten halbkugeligen Gebilden (Abb. 2) heran, um nach erlangter Reife Eier unter den Schild abzulegen und nach erfolgter Fortpflanzung abzusterben. Das tote Weibchen schützt mit ihrem vertrockneten Körper die abgelegten Eier bis zum Schlüpfen. Seine sterblichen Reste fallen im Laufe des Sommers Witterungseinflüssen zum Opfer und der abfallende Schild hinterläßt auf dem Zweig nichts als einen weißen Fleck.

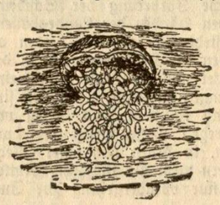


Abb. 1



Abb. 2

Abb. 1
Totes Weibchen der gewöhnlichen Schildlaus von der Unterlage abgehoben und mit darunterliegenden Eiern. (vier- bis fünffache Vergrößerung)

Abb. 2
An einem Zweig sitzende gewöhnliche Schildläuse. Die in ihrer Nähe erkennbaren weißen Flecken sind die Saugstellen vorjähriger Weibchen (Etwa natürliche Größe)

Die Bekämpfung ergibt sich aus der Lebensweise eines Schädlings. Im Gegensatz zur Kommaschildlaus, deren kritische Entwicklungsperiode in der Zeit nach dem Schlüpfen der Jungen um den Anfang des Monats Juni herum liegt, kann die Bekämpfung hier nur im Winter oder Frühjahr einsetzen, wenn die noch nicht durch einen derben Schild geschützten Jungläuse an den Bäumen überwintern. Zur Winterbekämpfung der gewöhnlichen Schildlaus kommen vor allem Obstbaumkarbolineen und Baumspritzmittel in 8- bis 10prozentigen Konzentrationen in Frage, womit die Bäume gründlich abzuspritzen sind. Bewährt hat sich auch eine Behandlung mit einer 4- bis 5prozentigen Schmierseifenlösung. Die Bekämpfung kann den ganzen Winter über an frostfreien Tagen erfolgen, wird aber zweckmäßig in das Frühjahr, etwa 14 Tage vor Knospenaufbruch, verlegt.

Ratschläge zur Weinaufbewahrung

Von Martha Hacker

Die Güte des Weines ist sehr wesentlich von der Art der Aufbewahrung abhängig. Wein stellt eine Flüssigkeit dar, die sich in steter Veränderung befindet und daher gegen Einwirkung von außen empfindlich ist. Dem Weine schaden schwankende Temperaturen ebenso wie eine unreine, mit fremden Gerüchen erfüllte Luft. Da die tiefsten Räume eines Gebäudes die gleichmäßigste Temperatur aufweisen, eignen sich die Kellerräume am besten zur Weinaufbewahrung. Es ist weniger von Bedeutung, wie niedrig die Temperatur im Keller ist, als daß sie möglichst gleich bleibt. Daß der Keller im trockenenen Erdreich angelegt oder gut isoliert sei, und entfernt von Ausflußrohren sowie Lagerstätten von Dung und sonstigen sich zersetzenden Stoffen, ist selbstverständlich.

Das Licht, das wir sonst nirgends entbehren mögen, ist aus dem Weinkeller tunlichst zu verbannen, da mit dem Licht zugleich auch Wärme einströmt. Fenster auf der Südseite sind also zu vermeiden. Wo aber solche vorhanden sind, verschließt man sie zweckmäßig mit Läden; denn direktes Sonnenlicht soll den Wein nicht treffen. Im übrigen sind kleine Fenster an zwei entgegengesetzten Seiten von Vorteil, damit von Zeit zu Zeit die Luft im Keller durch Zugluft gereinigt werden kann. Stark riechende Nahrungsmittel wie Sauerkohl, saure Gurken oder Heringe soll man nicht in der Nähe des Weines aufbewahren.

Macht sich im Keller Modergeruch oder gar Schimmel bemerkbar, so muß man desinfizieren. Zu diesem Zwecke verstopft man die Fensterfugen gut, verschließt die etwa offenen Faßspunde, stellt in den Keller ein tiefes Gefäß von Steingut mit Kochsalz und gießt die gleiche Menge Schwefelsäure darauf. Es bildet sich nun sofort Salzsäuregas, weshalb man sich schnell entfernen und den Keller verschließen muß. Betreten darf man den Raum erst wieder nach gründlicher Durchlüftung. Für einen Keller mittlerer Größe genügen zwei Kilogramm Kochsalz und ebensoviel Schwefelsäure. Selbstverständlich kann man den Weinkeller auch ausschwefeln. Blanke Metallteile, welche durch Salzsäure rostartig überlaufen, werden durch schweflige Säure (sogenannter „Schwefeldampf") nicht angegriffen.

Reinlichkeit im Keller ist so notwendig wie die Reinlichkeit im ganzen Hause. Die Wände müssen daher von Zeit zu Zeit abgefegt und mit Kalkmilch frisch getüncht werden. Der Boden muß mit Backsteinen oder Fliesen belegt sein, die hin und wieder gescheuert werden. Fliesen bestreut man nach dem Scheuern mit trockenem Sand, weil dieser die Feuchtigkeit anzieht. Ist kein Abfluß im Keller, so sollte man eine gemauerte Vertiefung anlegen, die leicht gesäubert und trocken gehalten werden kann.

Zum Lagern der Flaschenweine bringt man an den Wänden einfache Gestelle von Holz oder Eisen an, die in mehreren Fächern eine große Anzahl von Flaschen aufnehmen können. Empfehlenswert sind eiserne Gestelle, die der Haltbarkeit wegen mit Mennige gestrichen sind und in denen man durch Einschieben von Brettern beliebig große Abteilungen herstellen kann. Für kleinere Keller eignen sich die transportablen eisernen Schränke. Die fernere Einrichtung beschränkt sich auf einen Tisch, einen oder zwei Holzstühle und mehrere Böcke oder Balkenlagen zum Auflegen der Fässer.

Das Liegendaufbewahren der Flaschenweine ist erforderlich, um das Eintrocknen der Korken zu verhüten, wodurch ein zu reichlicher Luftzutritt in die Flasche erfolgen und der Wein verändert werden würde. Ein äußerst langsamer Luftzutritt findet selbst noch in liegenden Flaschen statt, und außerdem hat der Wein schon beim Füllen eine gewisse Luftmenge aufgenommen. Der Wein baut sich so während des Lagerns in der Flasche immer weiter aus. Dabei erfolgen bei vielen feinen Weinen noch Ausscheidungen, die sich in Form eines Striches längs der Innenseite der Flasche ablagern. Diese Ablagerung ist also kein Zeichen fehlerhafter oder gar unreeller Behandlung, sondern sie ist für gewisse Weine (Bordeaux, Portwein, Burgunder, Madeira und Sherry) geradezu charakteristisch. Eine Trübung des Weines selbst ist dagegen ein Zeichen dafür, daß er zu früh auf die Flasche gekommen oder sonst mangelhaft behandelt worden ist.

Bezieht man Faßwein, so muß man ihn nach der Ankunft, ehe man ihn verwendet oder auf Flaschen zieht, acht bis vierzehn Tage Ruhe gewähren, damit die durch den Transport etwa verursachten Trübungen sich absetzen können. Die Fässer müssen stets spundvoll erhalten werden, und es ist deshalb für den nötigen Auffüllwein in Flaschen Sorge zu tragen. Aus diesem Grunde ist es auch nicht ratsam, einem Fasse nach und nach den jeweiligen Weinbedarf zu entnehmen, sondern es ist besser, wenn ein Faß in Gebrauch genommen werden soll, dieses entweder auf einmal ganz auf Flaschen abzufüllen, oder nur einen Teil auf Flaschen zu nehmen und den Rest in ein kleineres Gebinde umzuziehen. Ein zwischen der Oberfläche des Weines und dem Spunde bestehender Luftraum ist oft Ursache zu dessen Erkrankung, indem er zunächst zum Kahmigwerden und dann zum Essigstich Anlaß bietet. Leere Fässer müssen immer rein gehalten, regelmäßig gewässert und gelüftet, vor Wiederverwendung auch geschwefelt und mit klarem Wasser gespült werden.



Verwertung von Zuckerrübenköpfen und Schnitzeln. Am wertvollsten ist das frische Zuckerrübenblatt. Dieses hat einen hohen Eiweißgehalt. Das Verhältnis von Eiweiß zu Stärkewert beträgt 1:5,5. Bei alleiniger Verfütterung von Rübenblatt geben die Milchkühe bis zu zehn Liter Milch täglich. Nur bei höherer Milchergiebigkeit ist Kraftfutter zuzulegen. Die Frischfütterung von Rübenblatt ist daher möglichst lange auszudehnen. Sie kann sechs bis acht Wochen, bis zum Einsetzen von Frost oder Schneewetter, durchgeführt werden. Die Blätter und Köpfe, die nicht frisch verwertet werden können, müssen eingemietet oder getrocknet werden. Beim Einmieten ist die Aufbewahrung der Rübenköpfe in Erdmieten, die über der Erde angelegt sind. Diese über der Erde schlecht eingemieteten Zuckerrübenköpfen können die Nährstoffverluste bis zu 50 und 60 % betragen. Besser ist es schon, die Rübenköpfe in einfachen, ungemauerten Erdgruben aufzubewahren. Trotzdem aber muß man immer noch damit rechnen, daß 30 und 40 % verlorengehen. Bei diesen hohen Verlusten wäre es zweckmäßig, wenigstens den Teil der Rübenköpfe, der im Frühjahr und Frühsommer verfüttert werden soll, in Grubensilos (gemauerten Erdgruben) aufzubewahren. In diesen wird ein hochwertiges Sauerfutter gewonnen. Ein ausgezeichnetes und für alle Tierarten recht bekömmliches Futter stellen getrocknete Rübenblätter dar. Sie haben den weiteren Vorteil, daß sie unbegrenzt lange aufbewahrt werden können. Auch die Zuckerschnitzel sind ein hervorragendes Viehfutter. Die frischen Schnitzel sind das billigste Kohlehydratfutter, das wir besitzen. Sie haben den gleichen Futterwert wie frische Futterrüben. Werden frische Schnitzel eingesäuert, dann empfiehlt es sich, sie mit den Blättern zu mischen. Besser als eingesäuerte sind getrocknete Zuckerrübenschnitzel. Dr. Hu.

Baumbänder an Beerenobststämmen sollen namentlich im Herbst auf ihre Haltbarkeit hin geprüft werden. Jeder wird noch die Schäden, die die großen Schneemassen des vergangenen Winters verursachten, in Erinnerung haben. Der meist nasse Schnee legt sich in die Kronen der Sträucher, und diese brechen, wenn sie nicht gut angebunden sind, in den meisten Fällen ab. Das Baumband ist so anzubringen, daß es nicht rutschen kann. Deshalb empfiehlt es sich, dasselbe mit einem Nagel am Pfahl zu befestigen. M. L.

Zwei wichtige Einrichtungen für den Kaninchenstall sind die Grünfutterraufen und der Futternapf. Die Futterraufe zeigt Abbildung 1, besonders ist sie für Heu und Grünfutter geeignet. Den richtigen Freßnapf aus glasiertem

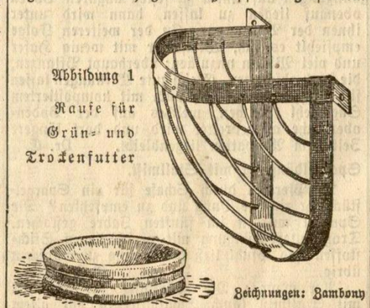


Abbildung 1
Raufe für Grün- und Trockenfutter

Zeichnungen: Zambony

Abbildung 2. Freßnapf aus glasiertem Steingut

Steingut gibt Abbildung 2 wieder. Holzfreßnäpfe sollen nicht Verwendung finden, da sie von den Kaninchen leicht zerknabbert werden. Hat man beide Futtergeräte im Kaninchenstall, so ist das Futter stets frisch und wird nicht von den Tieren beschmutzt. Ad.

Saure Leberwürfel. In Würfel geschnittene Kalbsleber wird mit gehackten Zwiebeln in Butter angebraten, dann gibt man etwas Rotwein und Essig dazu und läßt die Leber kurze Zeit damit durchschmoren. Bei längerem Kochen würde sie hart werden. Man nimmt sie aus der Tunke und stellt sie warm. Zu der zurückgebliebenen Tunke gibt man einige Löffel Tomatendrei, restliche Bratentunke, etwas Pfeffer, Majoran und Thymian und kocht sie dick ein, worauf man sie über die Leberwürfel füllt und mit Kartoffelbrei zu Tisch gibt. Frau A. in L.

Rehkoteletts. Der Rücken wird in der Mitte der Länge nach auseinandergehackt, schöne Koteletts daraus geschnitten, diese leicht geklopft, mit Salz und Pfeffer bestreut und in der heißen Butter rasch angebraten. Von den abgehackten Knochen und den übrigen Abfällen bereitet man vorher eine braune Soße, läßt sie gut auskochen und gibt sie, durchgeseiht, mit einem Löffel Madeira zu den Koteletts. Diese werden kranzförmig angerichtet und in die Mitte nach Belieben ein Kartoffelpüree gegeben. Die Bratezeit beträgt ungefähr acht bis zehn Minuten. Fr. Ad. in K.

Ingwer-Gebäck. 140 g Zucker wird mit einem Ei und einem Eigelb, der feingeschnittenen Schale einer Viertel Zitrone und einem Teelöffel fein gestoßenem Ingwer 30 Minuten gerührt, dann 140 g Mehl darunter gemischt. Man legt den Teig auf ein Nudelbrett, rollt ihn stark messerrückendick aus, sticht mit Ausstechern kleine Figuren aus, legt sie auf ein mit Butter bestrichenes Blech und läßt sie bei leichtem Feuer leicht gelb backen. Frau A. in L.

Für die Bücherfreunde

Gastav Schalz: Wie soll mein Hund heißen? Verlag J. Neumann, Neudamm. Preis 50 Rpf.

Ueber eintausend Hundenamen hat der Herausgeber zusammengetragen. Das ist eine gute Hilfe für jeden Züchter, zumal nach der Anordnung des Reichsverbandes für das deutsche Hundewesen die Rufnamen der Würfe gleiche Anfangsbuchstaben tragen sollen. W. Bl.

Schwere Zusammenstöße mit aufständischen Grubenarbeitern.

Amerikanische Polizei beantwortet Revolverschüsse mit Maschinengewehrfeuer.

In Manningtон im Staate Kentucky (Nordamerika) versuchten 700 der Gewerkschaft angehörende Grubenarbeiter in eine Kohlenzeche einzudringen, die nichtorganisierte Arbeiter beschäftigt. Ein Versuch der Grubenpolizei, die Angreifer durch Tränengas abzuwehren, mißlang. Die Arbeiter drangen weiter vor.

Aus der Menge wurden angeblich etwa 200 Revolverschüsse abgefeuert. Darauf antworteten die Beamten mit Maschinengewehrfeuer.

Fünfzehn Personen wurden verwundet, davon zwei schwer. Da weitere Unruhen befürchtet werden, wurden eine Maschinengewehrabteilung der Nationalgarde sowie Kavallerie nach Mannington beordert. Die Belegschaften zweier anderer Zechen, vor denen ebenfalls feindliche Arbeitergruppen Zwischenfälle verursacht hatten, haben die Arbeit eingestellt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 31. Oktober 1935.

Reformationsfest.

Matth. 9, 22: „Dein Glaube hat dir geholfen!"

Das Reformationsfest stellt uns vor Martin Luther. Es ist ein Wunder um ihn. Wie ist dieser demütige Mensch zum gewaltigen Helden, wie ist aus dem zerbrochenen Gemüt der weltumwandelnde Reformator geworden? Wir wollen es von ihm selbst uns sagen lassen: aus der Bibel, aus dem Wort, das Gott in ihr redet, aus dem Glauben an dieses Wort, an den, der dieses Wort verkörpert, Jesus Christus. Luther sagt:

„Die Schrift ist nicht eine Erzählung von einzelnen Menschen, sondern Gott redet in ihr mit uns, und alles gehet auf den Sohn." Von dem, was er erlebte, als er die Bibel zum erstenmal wirklich las: „Ich war wie neugeboren. Mir war, als wäre die Pforte des Paradieses aufgetan." „Aus demselben Wort muß auch noch heute und allezeit der Glaube, und sonst nirgends, herkommen." „Darum muß das Wort geglaubt sein wider alles Sehen und Fühlen und Vernunft." „Laß deinen Dünkel fahren und halte von der Schrift als von dem allerhöchsten, edelsten Heiligtum, als von der allerhöchsten Fundgrube, die nimmer mehr ausgegründet werden mag, auf daß du die göttliche Weisheit finden mögest, welche Gott hier so schlicht vorlegt, daß er allen Hochmut dämpft." „Ich will aber, so Gott will, ewig leben und bleiben in Christo Jesu, unserm Herrn." „Niemand erwarte von mir weder Huld noch Geduld, wer meinen Herrn Jesum Christum, durch mich gepredigt, und den Heiligen Geist zu Lügnern machen will! Es liegt nichts an mir. Aber Christi Wort will ich mit fröhlichem Herzen und frischem Mut verantworten."

Das hat Luther erlebt: erst den hoffnungslosen Kampf um die Selbsterlösung, unter dem er zusammenbrach, und dann die Erlösung durch Jesus Christus, die wirkliche Freiheit im Glauben an ihm. So hat er das neue Leben gefunden. In ihm ist die deutsche Seele, die ja keiner so voll verkörpert hat, wie er, über sich selbst hinausgewachsen, aus dem Quell des Evangeliums gespeist. „Meinen lieben Deutschen bin ich geboren, ihnen will ich dienen!" So tritt er für seine Deutschen und vor sie hin, um ihnen den gleichen, den wahren Weg zur wahren Freiheit und Dauer zu erweisen: „Hier laßt uns lernen. Denn es gilt uns; nicht die wir hier sind allein, sondern dem ganzen deutschen Land. Es ist kein Scherz, wir dürfen es auch nicht in den Sinn nehmen, daß es uns anders gehen werde. Gott hat uns einen Schatz aufgetan, sein heiliges Evangelium, dadurch wir seinen Willen erkennen und sehen, wie wir in des Teufels Gewalt gesteckt haben. Aber niemand will es annehmen, ja, wir verachten es dazu und haben es für einen Spott." „Gott ist geduldig und sieht uns eine Weile zu", aber „Gottes Wort und Gnade ist ein fahrender Platzregen, der nicht wiederkommt, wo er einmal gewesen ist", „und ihr Deutschen dürft nicht denken, daß ihr ihn ewig haben werdet. Denn der Undank und die Verachtung wird ihn nicht lassen bleiben. Darum greift zu und haltet zu, wer greifen und halten kann!"

Aus dem Wort allein lebt er, kann die Welt leben,
Daher sein hartes: „Das Wort sie sollen lassen stahn!"
Daher aber auch sein erschütternd ernstes:
„Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort!"

Nach wie vor Mitgliedersperre für die NSDAP.

Der Reichsschatzmeister gibt folgendes bekannt: Es besteht Veranlassung, erneut mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß die Mitgliedersperre nach wie vor besteht, und daß auch für absehbare Zeit mit einer Lockerung der Mitgliedersperre nicht gerechnet werden kann. In die NSDAP. können nur Angehörige der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel nach Maßgabe meiner Anordnung vom 23. Oktober 1935 aufgenommen werden. Die Einreichung von Gesuchen um Aufnahme in die NSDAP. ist somit zwecklos.

Postwertzeichen werden außer Kurs gesetzt. Mit Ablauf des 31. Dezember 1935 verliert eine Anzahl Postwertzeichen die Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen. Die Liste der „Ungültigen" ist bei jeder Postanstalt zu erfahren.

Goethe-Medaille für Bruno Kittel.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Musikdirektor Bruno Kittel in Anerkennung seiner Verdienste um die Pflege des deutschen Gesanges die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen. Anläßlich der 100. Aufführung der Neunten Sinfonie von Beethoven durch den Bruno Kittelschen Chor am 30. Oktober überreichte der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, diese Auszeichnung Bruno Kittel mit einer kurzen Ansprache nach Beendigung des Konzerts in der Philharmonie.

—* **Gauführerschule Arnsberg.** Zusammenkunft des Lehrganges X. Anläßlich des Jahrestages der Einberufung des Lehrganges X. der Gauführerschule in Arnsberg findet am Sonnabend und Sonntag, dem 2. u. 3. Nov., in Gevelsberg (Standlokal: Westfälischer Hof) eine kameradschaftliche Wiedersehensfeier, zu der die gesamten Lehrgangsteilnehmer bereits eingeladen sind, statt. Für Sonntag ist eine gemeinsame Rundfahrt vorgesehen, zu der in dankenswerter Weise das NSKK bereitwilligst die Fahrzeuge zur Verfügung stellt.

Halver

—;) **NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Halver.** Als Ortswart wurde der bisherige Referent für die Abtlg. Reise, Wandern und Urlaub, Willi Schmale, Berlinerstr. 45 eingesetzt.

—)(**Unsere Alten.** Am Montag, dem 4. November, kann unsere Mitbürgerin Wwe. Wilhelm Vollmer, Luise geb. Turk, Lohstraße, ihr 79. Lebensjahr vollenden. Wir entbieten unsere herzlichsten Glückwünsche!

—! **Lichtspiele Karlshöhe.** Das diesmalige Wochenendprogramm bringt den großen Ufa-Tonfilm **„Der Zigeunerbaron"** von Johann Strauß; dieser ist nach unbeschreiblichen Triumphzügen durch die Opern- und Operettenhäuser der Welt aus dem Rampenlicht der Bühne in das Jupiterlicht des Films getreten und hat als Ufa-Tonfilm-Operette einen neuen Siegeszug begonnen. Der große Melodienschatz präsentiert sich im neuen strahlenden Glanz, die Scenerie des Films ist dank der romantischen Außenaufnahmen von berauschender Farbigkeit, und das Kleeblatt Adolf Wohlbrück, Hansi Knoteck, Fritz Kampers und Gina Falkenberg von beschwingender Liebes-, Sanges-, Trink- und Tanzfreudigkeit. Ein Ohren- und Augenrausch erwartet jung und alt. — Der Himmel, der voller Geigen hängt, hat der Menschheit Johann Strauß geschenkt, und er, der Musen göttlicher Sohn, bescherte der Welt den Zigeunerbaron. — Dazu kommt ein zweiter Film und ein schönes Beiprogramm. Die Vorführungen finden statt am Samstag abend und Sonntag 2 Vorstellungen.

—:: **Buschhausen. Ausflug nach den Persilwerken in Düsseldorf.** Am 29. d. M. unternahm die Ortsgruppe Buschhausen des deutschen Roten Kreuzes, Zweigverein Halver, ihren diesjährigen 2. Ausflug. Während der erste Ausflug im Sommer den Besichtigungen der Stadt Köln und der Schokoladenfabrik Stollwerk A.-G. galt, fuhr man am Dienstag nach Düsseldorf, um den Persilwerken einen Besuch abzustatten. Um 1½ Uhr traf der Autobus mit ca. 30 Teilnehmerinnen vor dem gewaltigen Fabrikgebäude ein. Es begann nun eine eingehende Führung durch die Anlagen, bei der den Frauen die Herstellung der verschiedenartigsten Waschmittel gezeigt wurde. Nach der ca. 2 Stunden dauernden Führung durch die Fabrikationsräume kamen sämtliche Frauen (ca. 500) in einen wunderbaren Saal, wo sie mit Kaffee und Gepäck bewirtet wurden. Nach dem Kaffeetrinken wurde ein Tonfilm gezeigt, der außer dem Werdegang und Verwendungsmöglichkeiten der verschiedenen Waschmittel, auch die hervorragenden sozialen Einrichtungen des Henkelwerkes zeigte. Es war erstaunlich zu sehen, was diese Firma ihren Angestellten und Arbeitern bietet. Da sahen wir ein großes Schwimmbad und Badeeinrichtungen, eine 30 000 Bände umfassende Bücherei, einen Speisesaal, einen Unterhaltungssaal mit Flügel, Harmonium und anderen Musikinstrumenten, Kinderfürsorge, Dachgarten und anderes mehr. Diese sozialen Einrichtungen stehen einzig in ihrer Art da. Zum Schluß wurde jeder Besucherin ein Paket mit Proben als Andenken überreicht. Um 7 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten und man traf gegen 9 Uhr wohlbehalten in Buschhausen ein. Wenn auch das Wetter regnerisch und unfreundlich war, so herrschte doch die beste Stimmung und jede der Teilnehmerinnen kam voll und ganz auf ihre Kosten.

—) **Carthausen.** Der **Pelznähkursus der Fachschaft Selbstverwerter des Kaninchenzuchtvereins Carthausen** fand vom 21.—26. Oktober im Vereinslokal Ernst vom Berg statt. Es beteiligten sich an den Nähstunden 8 Frauen. Die Leitung lag in Händen von Frau Wilhelmine Trappe-Werdohl, welche mit ihren 8 Kursusteilnehmern hervorragendes leistete. Es wurden 147 Felle zu 37 Gegenständen verarbeitet. U. a. wurden 2 Pelzjacken, Krawatten, Würger, Vorlagen und eine Ruhebettdecke angefertigt. Zur Abschlußfeier waren die Züchter mit Frauen, sowie Mitglieder der NS-Frauenschaft erschienen, welche alle voll des Lobes für das Gezeigte waren. Zchtfr. Nöll richtete an alle Züchter und Kaninchenhalter die Bitte, alle anfallende Felle doch dem Fellhandel zuzuführen, soweit solche nicht im eigenen Haushalt gebraucht würden. Für das Winterhilfswerk wurden der NS-Frauenschaft 4 Krawatten übergeben, mit der Bitte diese dorthin zu geben, wo es notwendig erscheint. In fröhlichem Züchterkreise blieb man noch einige Stunden zusammen.

Brügge

—:: **Postalisches.** Die bis 18,30 Uhr beim Postamt hierselbst aufgelieferten Briefsendungen erhalten mit dem Zuge Nr. 1111 ab Brügge 19,18 Uhr so günstige Anschlüsse, daß z. B. die Briefe nach Berlin am nächsten Morgen bei der ersten Briefzustellung abgetragen werden. Das hiesige Fernsprechhäuschen wird wiederholt der Obhut der Postkunden empfohlen. Am 21. 10. (dem Tage der versuchsweisen Verdunkelung) wurden die Blätter des Fernsprechbuches, die Lüdenscheid betreffen, entwendet; am 23. 10., dem Tage der Verdunkelung, wurde ein neuangelegtes Fernsprechbuch gestohlen. Es wird daher gebeten, darauf zu achten, daß jede Seite des von neuem aufgelegten Fernsprechbuches in der Mitte den Stempel „Postamt Brügge (Westf.)" trägt. Zweckdienliche Mitteilungen werden vertraulich behandelt. Hoffentlich gelingt es einmal einen der Uebeltäter zu entlarven. Falls mal kein Buch vorhanden sein sollte, so rufe man notfalls Nr. 8 an.

—:: **Wiedersehensfeier.** Im Gasthof zum Bahnhof, Inhaber Buschhaus, trafen sich die ehemaligen Angehörigen der „Schwarzen Husaren Nr. 6, Mainz" aus dem Volmetal zu einer Wiedersehensfeier. Alte Erinnerungen wurden ausgetauscht und die Erlebnisse auf der 75jährigen Regimentsfeier preisgegeben. In dem Gedanken, echte kameradschaftliche Stunden verlebt zu haben, trennte man sich mit dem Wunsche, auf ein baldiges Wiedersehen.

—0 **Lüdenscheid. Bürgersteuer im Amt Lüdenscheid.** In den beiden Gemeinden Lüdenscheid-Land und Hülscheid wird nach den gefaßten Beschlüssen für das Kalenderjahr 1936 an Bürgersteuer das Fünffache = 500 v. H. des Reichssatzes erhoben.

Kierspe

—s **Auslegung des „Goldenen Buches".** Das dem Kreise Altena-Lüdenscheid übergebene „Goldene Buch" wird in der Gemeinde Kierspe ab 3. Nov. ausgelegt werden. Die Eröffnung wird in feierlicher Weise durch den Amtsbürgermeister Pg. Kuhbier vorgenommen. Zu dieser Feier, die am 3. Nov. d. J., vormittags 11,30 Uhr im kleinen Saale des Berliner Hofes in Kierspe stattfindet, werden alle Formationen und Volksgenossen eingeladen. Einzeichnungen können anschließend an die Eröffnungsfeier bis 6 Uhr abends im Berliner Hof und an den weiteren Tagen im Amtshause (Zimmer des Amtsbürgermeisters), wo das Buch ebenfalls ausgelegt wird, vorgenommen werden. Es wird erwartet, daß sich jeder Volksgenosse an dieser Spende beteiligt, da auch der kleinste Betrag dazu beiträgt, das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zu unterstützen.

—s **Ausgabe von Kartoffel- und Kohlengutscheinen.** Die Ausgabe der Kartoffel- und Kohlengutscheine, die durch das Winterhilfswerk der NSV bereitgestellt werden, erfolgt am Freitag, dem 1. Nov. ab 2 Uhr nachmittags im Zimmer 1 des Amtshauses in Kierspe. Die Hilfsbedürftigen, die einen Antrag auf Kartoffeln bezw. Kohlen gestellt haben, werden gebeten, die Abholung möglichst persönlich zu bewirken oder falls dieses aus besonderen Gründen nicht möglich ist, eine Person, die mit den Verhältnissen vertraut ist, zu bevollmächtigen.

—s **Rekrutenabschied.** Für die aus dem Fliegersturm scheidenden Rekruten der Luftwaffe veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des DLV einen Kameradschaftsabend im Gasthof Benninghaus. Bei dieser Gelegenheit gedachte man der Arbeit der hiesigen Fliegerortsgruppe und des restlosen Einsatzes der scheidenden Kameraden Vedder, Bremecke, Wasserfuhr und Breitbart, die als erster sichtbarer Erfolg dieser Arbeit, nunmehr zum Dienste an Volk und Vaterland hinausziehen.

—! Die **Lichtspiele Kierspe** bringen am Samstag, dem 2. und Sonntag, dem 3. 11. 35 ein großes Lustfilmprogramm. Der Film, der auch den verwöhntesten Kinobesucher auf seine Kosten bringt, ist betitelt: **„Viktor und Viktoria"** oder „Ein Mädel zieht sich Hosen an" mit Renate Müller, Hermann Thimig, Adolf Wohlbrück, Hilde Hildebrand und andere mehr. Dieser Film läßt zwei riesige Ueberraschungen erkennen. 1. stellt „Viktor und Viktoria" einen neuen Typ der Tonfilm-Operette und einen weiteren Markstein auf dem Entwicklungswege „Liebeswalzer — Tankstelle — Kongreß" 2. Renate Müller ist zum erstenmal Trägerin einer Hosenrolle. 3. Die besten temperamentvollsten Momente sehen wir, wenn Hermann Thimig an Stelle der kontraktbrüchigen Renate Müller die Varietenummer übernimmt und sich als glutäugige spanische Tänzerin zu überwältigenden Clownerien versteigt. Man ist trunken von der Pracht der Ausstattung und der Fülle szenischer Effekte. Kommen Sie am Samstag und Sonntag zu den Lichtspielen Kierspe. Sie kommen aus dem Lachen nicht heraus. Außer diesem Groß-Lustfilm sehen wir ein erstklassiges Beiprogramm und die neue Wochenschau. Alles weitere ersehen sie aus dem morgigen Inserat in dieser Zeitung.

Rönsahl

—c **Feierliche Vereidigung der ersten Arbeitsdienstpflichtigen in Rönsahl!** Am heutigen Tage fand im Lager des Rönsahler Reichs-Arbeitsdienstes die Vereidigung der neu eingetretenen ersten Arbeitsdienstpflichtigen statt. — Der Lagerhof war ausgeschmückt mit einem Tisch auf dem die Hakenkreuzfahne ausgebreitet war. Das große Führerbild stand in der Mitte des Tisches mit Grün umkränzt. Rechts und links waren zwei Spaten-Pyramiden als Symbol des Arbeitsdienstes aufgestellt. Nach dem Einzug der Fahne wies der Abteilungsführer auf die Bedeutung dieses Tages und des abzulegenden Eides hin. U. a. betonte er, der Führer hätte in seinem ganzen Leben jedem deutschen Volksgenossen die größte Treue entgegengebracht. so sei es auch jedes einzelnen Pflicht, ihm unverbrüchliche Treue zu geloben und zu bewahren, selbst wenn es bis zum letzten ginge. Wir könnten ihm Treue geloben, weil wir einen Führer hätten, wie ihn keine zweite Macht der ganzen Welt aufzuweisen hätte. Nach dieser gehalt-



vollen Ansprache nahm der Abteilungsführer die Vereidigung auf die Fahne vor. Diese erhebende Feier schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unsern Führer und mit dem Horst-Wessellied.

*

Meinerzhagen. Als Nachmittags ein hiesiges Bäckerfuhrwerk Willerzhagen durchfuhr, scheute plötzlich das Pferd. Es schlug dann hinten aus und traf den auf dem Bock sitzenden Bäckergesellen am Bein. Bei dem Hin und Her, das entstand, kippte der Wagen um. Der bereits verletzte Bäckergeselle und sein Begleiter stürzten zu Boden und zogen sich dabei noch leichte Verletzungen zu. Der Bäckergeselle hatte durch den Hufschlag einen Schienbeinbruch davongetragen. Er mußte ins Krankenhaus nach Lüdenscheid gebracht werden.

pn. **Werdohl. Ueberfall auf ein Mädchen.** Die 13jährige Tochter eines Landwirts befand sich auf dem Wege nach Küntrop, als sie von einem jungen Burschen um Auskunft gebeten wurde. Er begleitete das Kind bis zu einem nahen Gehölz, dort warf er es nieder und versuchte, ihm die Augen einzudrücken. Auf die Hilferufe des Mädchens eilte ein Förster herbei, der die Verfolgung des Mannes aufnahm. Mit Hilfe eines Radfahrers gelang es, den Burschen zu fassen. Er bekam auf der Stelle derartig Prügel, daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Es handelt sich um einen Mann aus Werdohl.

Radevormwald. Marder erbeutet neunzehn Hühner. In einer der letzten Nächte drang ein Marder in den Hühnerstall des Landwirtes Hermann Spinkenheuer, Honsberg, ein, und erbeutete nicht weniger als 19 Hühner.

pn. **Schwelm. Ausstellung „Hausfrau und Handwerk".** Wie wir schon berichteten, wird am Samstag in Schwelm eine Leistungsschau des Handwerks und des Einzelhandels eröffnet. Sie trägt den Titel „Hausfrau und Handwerk". Augenblicklich ist man in den Sälen des Märkischen Hofes noch eifrig mit den Vorarbeiten beschäftigt. Ueber 20 verschiedene Berufsgruppen werden vertreten sein. Die Ausstellung soll auf die Wertware im Gebrauch und Verbrauch hinweisen, damit die wirtschaftliche Bedarfsdeckung in Wertware zukünftig geschieht.

pn. **Schwelm. Die Winterarbeit der NSV.** Speisung von 600 Kindern im Ennepe-Ruhrkreis. Neben den bekannten Aufgabengebieten der NSV. steht jetzt wieder ein neues bevor. Es sollen in allen Ortsgruppen der NSV. diesen Winter täglich regelmäßige Speisungen der Kinder erfolgen. Ab 1. November werden alle Ortsgruppen damit beginnen. Nach der Einrichtung werden dann im Ennepe-Ruhrkreis ungefähr 600 Kinder mit einem ausreichenden warmen Mittagessen versehen werden. In Schwelm findet die Speisung in der NSV-Küche statt.

pn. **Hattingen. Die Ruhr stieg.** Durch die Regenfälle der letzten Tage ist die Ruhr weit über die Ufer gestiegen. Der Fluß ist zu einem breiten Strom geworden. Von der Ruhrbrücke in Winz bietet sich ein schöner Blick auf die Flut. Glücklicherweise liegt Hochwassergefahr zur Zeit nicht vor.

3 752 000 RM für das WHW.
Die Spende des Kohlensyndikats.

Essen. Die im Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat zusammengeschlossenen Bergwerksgesellschaften des Ruhr- und Aachener-Gebiets haben für das Winterhilfswerk, wie im Vorjahre, einen Betrag von 3 752 000 RM gezeichnet. Hiervon werden der Reichsleitung des WHW 2 680 000 RM zur Verfügung gestellt; den Gauleitungen des WHW im Ruhrrevier werden 1 000 000 RM und der Gauleitung Köln-Aachen 72 000 RM wegen der besonderen Notlage der Bergbaubezirke, wie im Vorjahre, überwiesen werden.

Gelsenkirchen. (Ehrengäste in den Borkenbergen.) Die Borkenberge-Gesellschaft hatte eine stattliche Reihe von Förderern der Gesellschaft und von Ehrengästen zu einer Besichtigung der umfangreichen Neubauten und Neuanlagen im Segelfliegerlager Borkenberge geladen. Unter den Persönlichkeiten sah man u. a. auch den Stellvertreter des Gauleiters von Westfalen-Nord, Staatsrat Stangier, den Regierungspräsidenten Klemm mehrere Gemeindeleiter und mehrere Landräte aus Westfalen, ferner Vertreter der Partei, der Staatsbehörden und eine Reihe von Führern der Wirtschaft aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Unter Führung von Dr.-Ing. Marbach erfolgte eine eingehende Besichtigung.

Lübbecke. (Verzweiflungstat eines Liebespaares.) Ein Landwirt aus Blasheim im Kreis Lübbecke warf sich gemeinsam mit einer in seinem Betrieb beschäftigten jungen Landhelferin vor einen Zug. Die beiden Lebensmüden wurden von der Maschine ergriffen und konnten nur als Leichen geborgen werden.

Warendorf. (Neuer Landstallmeister.) Zum Nachfolger des in den ersten Oktobertagen verstorbenen Landstallmeisters Paul Freiherr von Nagel ist Diplomlandwirt Hans Stapenhorst, der bisherige Geschäftsführer des Hannoverschen Stutbuchs, ernannt worden. Der bisher die Geschäfte führende stellvertretende Landstallmeister Schulze-Dieckhoff, der seit fast einem Jahr vertretungsweise den Landstallmeister vertrat, ist seinem Wunsche gemäß an das Preußische Hauptgestüt Graditz bei Leipzig gekommen.

Nah und Fern.

450 Jahre Fabersche Druckerei. Die Druckerei des Faber-Verlages in Magdeburg, der die „Magdeburgische Zeitung" und den „Magdeburgischen Generalanzeiger" herausgibt, begeht am 31. Oktober ihren 450. Jahrestag.

Zwei Arbeiter vom Blitz getötet. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in einen Neubau in der Strandstraße in Cuxhaven ein. Zwei im Keller beschäftigte Arbeiter wurden auf der Stelle getötet. Ein dritter Arbeiter wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Herrenloses Schiff in der Ostsee. Nach einer Mitteilung des Lotsenkapitäns in Malmö treibt der schwedische Motorsegler „Alfhild" aus Soelvesborg herrenlos in der Ostsee. Am Sonnabend scheint das von Schweden kommende Schiff in den heftigen Nordoststurm geraten zu sein und ein Leck erhalten zu haben. Die vierköpfige Besatzung verließ das Schiff, da Gefahr für sie bestand, etwa 30 Seemeilen östlich der Insel Bornholm mit Rettungsbooten. Sie wurde von dem Dampfer „Odin" geborgen.

Todesurteil gegen Hauptmann rechtskräftig. Das Berufungsgericht in New Jersey hat die Berufung Bruno Richard Hauptmanns gegen das Todesurteil für den Mord an dem Lindbergh-Söhnchen einstimmig abgelehnt.

Müttererholung durch die NSV.

NSG. Muttertum kennt keine Pause; stets muß die Mutter dienstbereit, immer geduldig und guten Mutes sein. So schützt und pflegt und erzieht sie das Werdende, auf daß es stark werde. Aber wenn sie, die das Leben des Volkes in sich trägt, vom Staate preisgegeben wird, wenn ihr in ihrer Not von ihm keine Stützen gegeben werden, sondern im Gegenteil sogar alles zerstört und zerschlagen wird, was sie in sorgender Liebe mühsam und verantwortungsbewußt aufgebaut hat, dann muß der Wille erlahmen und abnehmen, Leben zu tragen und Leben zu hüten.

Diese zermürbten, durch die täglichen jahrelangen Leiden fast schon zerbrochenen Mütter übernahm der Nationalsozialismus als Erbe einer unheilvollen Veragngenheit. Nicht länger wurde nun wertvollstes schutzlos der Zerstörung preisgegeben: Mutter und Kind wurden auf das innigste einbezogen in die Gemeinschaft des ganzen Volkes und erfahren in erster Linie Hilfe und Unterstützung durch Staat und Partei. Das Hilfswerk „Mutter und Kind", dessen Aufgabe es ist, im Sinne einer gesunden Bevölkerungspolitik die deutsche Familie gesundheitlicher, erzieherischer und fürsorglicher Hinsicht zu erfassen und dessen erstrebtes Ziel die Gesunderhaltung von Mutter und Kind ist, wurde dem Hauptamt für Volkswohlfahrt der Reichsleitung der NSDAP zur verantwortlichen Durchführung und Zusammenfassung aller Kräfte übertragen. Den Charakter zusätzlicher Hilfe tragend, soll es vorbeugend wirken und die zur Zeit noch vorhandenen Lücken ausfüllen. In seinem Rahmen wird eine großangelegte Müttererholung durchgeführt.

Nicht mit Worten und schönen Theorien wird hier geholfen, sondern mit der Tat. Ueberanstrengte, und daher bleiche leidende Mütter mit zerarbeiteten Händen und müden verhärmten Gesichtern, die von Kummer und Sorge mutlos geworden sind, sollen von ihrer unermüdlichen, opfer- und dornenvollen Arbeit einmal für herrliche Ferienwochen ausspannen, damit sie wieder gesund, lebensstark und widerstandskräftig werden. Denn wir wissen, daß nur eine gesunde, immer wieder freudig und opferbereit für ihre tausendfachen Pflichten eintretende, von ihrer hohen Verantwortung gegen Volk und Staat durchdrungene Mutter der Mittelpunkt der Familie sein kann, von dem die mütterlichen Liebes-, Tröstungs- und Heilungskräfte ausströmen zum Segen des heranwachsenden Geschlechtes. Tausende deutsche Mütter sind durch dieses Hilfswerk „Mutter und Kind" der NS-Volkswohlfahrt, das ihnen das Erlebnis „Ferien" verschaffte, wieder froh, gesund und lebensstark heimgekehrt.

So steht der völkische Staat durch Müttererholung unseren deutschen Müttern tatkräftig zur Seite bei der Erfüllung ihrer Aufgaben, von deren Erfüllung sein eigener Bestand abhängt.

Die Todesstrafe beantragt

Der Prozeß gegen die Brüder Hübsche

Der mit den Gebrüdern Heidger aus dem Gladbecker Bankraub bekannt gewordene Willi Hübsche-Essen hat sich zur Zeit schon wieder vor dem Dortmunder Schwurgericht wegen vollendeten Mordes an dem Kaufmann Krahn und versuchten Mordes zu verantworten. Der Bruder Anton wird in diesen beiden Fällen der Mittäterschaft beschuldigt, während außerdem beiden Angeklagten sechs teils vollendete, teils versuchte Einbruchsdiebstähle vorgeworfen werden.

Die Straftaten haben sich alle in der kurzen Zeitspanne vom 14.—29. September 1929 abgespielt.

Nach einer zweistündigen Anklagerede beantragte der Anklagevertreter gegen Willi Hübsche wegen vollendeten Mordes im Falle Krahn die Todesstrafe. Außerdem beantragte er wegen drei vollendeter Diebstähle im Rückfall je 5 Jahre Zuchthaus und wegen zwei versuchter Diebstähle 3 Jahre Zuchthaus, wegen versuchten Totschlages im Falle Heitkamp 10 Jahre Zuchthaus und diese einzelnen Strafen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren zusammenzuziehen, außerdem die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Schließlich wurde noch die Sicherungsverwahrung beantragt. Gegen Anton Hübsche beantragte der Anklagevertreter lediglich wegen eines schweren Diebstahls 2 Jahre Zuchthaus.

Viehhändler ermordet aufgefunden.

Schwere Bluttat in Sachsen. — 3000 Mark geraubt.

Der seit dem 25. Oktober d. J. vermißte 66 Jahre alte Viehhändler Ewald Rösler aus Dresden wurde jetzt auf der Lützschnitzer Flur im Bezirk Döbeln auf einem Saatfeld etwa 30 Meter von der Straße entfernt ermordet aufgefunden. Rösler war durch schwere Schläge in die Schläfengegend getötet worden. Sämtliche Wertsachen, etwa 3000 Mark in ganz neuen Hundertmarkscheinen, die Brieftasche, die Uhr, das Scheckbuch sowie eine Schußwaffe, Schirm, Hut und Aktentasche fehlten. Von dem Täter hat man bisher noch keine Spur.

*

Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Der wegen dreifachen Giftmordes in Ravensburg in Untersuchungshaft befindliche Johannes Guth von Waldsee hat gestanden, auch seiner Geliebten Katarina Gaßner wiederholt Gift beigebracht zu haben, so daß sie schwer erkrankte und etwa einen Monat nach der Geburt ihres zweiten von ihm stammenden Kindes im Krankenhaus Waldsee starb. So kommt also auch dieser Tod, bei dem zunächst nichts gegen Guth sprach, auf sein Schuldkonto.

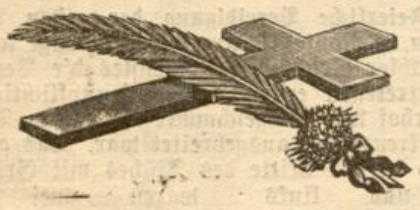
Überschwemmungen der Wolga.

Nachrichten aus Gorki (früher Nischninowgorod) zufolge steigt der Wasserspiegel der Wolga ununterbrochen. Am Dienstag war die Wolga bereits 382 Zentimeter gestiegen, und nach Beobachtungen des Hydrometeorologischen Instituts wird ein weiteres Steigen um zwei Meter erwartet. Auf dem linken niedrigeren Wolgaufer beginnen bereits die großen Überschwemmungen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, für Anzeigen: Robert Bell, beide in Halver.
D. A. IX. 35. 1682
Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Statt besonderer Anzeige!



Gestern abend 9½ Uhr entschlief sanft, infolge Altersschwäche, meine liebe Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter. Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

ww. Lina Halverscheid

geb. **Panne**

im 89. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hinterhedfeld b. Halver,
den 30. Oktober 1935.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 2. November, nachm. 2 Uhr vom Sterbehause aus nach Halver statt.

Trauerbriefe

werden schnell und billig angefertigt in der Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

Und nach den Ferien eine neue Dauerwellung
Wir warten schon auf Sie!
Jetzt hab. wir noch genüg. Zeit, um Sie mit ganz besonderer Sorgfalt zu bedienen
bülling
HAGEN, im Herzen der Stadt ELBERFELDER STR. 12

Laubsägeholz
Laubsägevorlagen
Laubsägen
empfiehlt
Wilh. Bell jr.
Halver.

Bin Samstag, den 2. November, nachm. 3 Uhr bei **Gust. Lückmann, Halver** (Jägerhaus), um 3½ Uhr bei **E. Grafe, Schmidthausen**, 4 Uhr bei **Adolf Vollmann, Kierspe** und um 5 Uhr in **Kiersperhagen** mit bestem oldenburger



Läufer-Schweinen
zum Verkauf.
Kämper, Denneking.

Nicht wanken, die Treue halten deinem Heimatblatt.

Der Jugend....
zur Anregung und Fortbildung



Frohsinn und Wissen schöpft unsere Jugend aus dem reichen Quell deutschen Schrifttums. Wecke bei Deinem Kind die Freude am Buch; denn tausendfach Nutzen bringt es für Beruf und Leben!